

kumquat

Spuren

Gruppenstunde:

„ein Leben in Würde...“

Thema:

**nikolaus - frohbotschaft,
nicht drohbotschaft!**

#4
dez
jän
feb
04/05



Kirche

Abschiede & willkommen,
wildegg-news_17

„mit manchen kindern tu´ ich mir
schwer!“_18

Anregungen, um dir über ein „schwieriges“ Kind Gedanken zu machen

seitenweise jungtschar_20
unterwegs auf hoher see_20 

ein Rollenspiel

eine broschüre für dich!_22 

Bausteine rund um die Themen Beziehung und Sexualität

111 tipps für kids_23 

das waren das boarding now &
die gruppenleiter/innen-tage,
wochenenden 2005_24

denkmal_25

Gerechter Lohn?!

religiöses mit kindern_26 

eine Gruppenstunde aus dem neuen behelp „Gott geht mit“

kindergottesdienst-tipp

nr.5_27 

Krippenspiel

sozialwort - was ist
das?_28

Lebensraum

editorial_3

context_16

Wochenende Lagerleiten, In aller Früh!, Wahlsamstag:
Deine Stimme ist gefragt!, Wer oder was ist Jungtschar?

kum't zeit, kum't rat_38

termine_38

impressum_39

sternsingeraktion 2005_32

Brasilien: Unterstützung im Kampf um Land

„ein leben in würde auf einem
eigenen fleckchen land“_33 

eine Gruppenstunde zum Thema Land

Lobby

etwas für andere tun_29

soziales Engagement mit Kindern

frohbotschaft, nicht
drohbotschaft!_30

vom Nikolaus, der zu den Kindern kommt

„wieso tust du mir
weh?“_30

Aktion zum Internationalen Tag der Kinderrechte

lobbytipp_31 

Kinderrechtskonvention

susi, franz und kulli,
vorbereitung mit den sternsinger/
innen, fairtrade-schnäppchen,
kreativ werden: „wir haben den
hunger satt!“, büchtipp_35

lerneinsätze im sommer 2005_36

Die Reiseziele des Menschen sind Menschen

lerneinsatz 2004 in brasilien_36

Auszug aus einem Erfahrungsbericht

friedenstheater_37

die Gedanken frei machen und dann gemeinsam nach Lösungen suchen

Welt

Liebe Gruppenleiter:in! Lieber Gruppenleiter!

Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten: „Sie haben sich gar nicht verändert.“ „Oh!“, sagte Herr K. und erlebte.

(Bertolt Brecht, Geschichten vom Herrn Keuner. Frankfurt: Suhrkamp 1971. S. 26)

Diese kurze Geschichte vom Herrn K. fasziniert mich schon seit langem. „Bleib, wie du bist!“, ist ja ein Wunsch, der einem immer wieder – und durchaus in bester Absicht – gesagt wird. Obwohl es ja eigentlich weder erstrebenswert noch

möglich ist: Im Gegensatz zu Mumien oder Granitdenkmälern verändern wir Menschen uns ständig. Wir werden geprägt und verändert durch die Erfahrungen, die wir machen, durch die Art, wie andere auf uns reagieren und mit uns umgehen, durch unsere Umgebung, aber auch durch das, was sich im weitesten Sinn in der Welt so tut. Und auch in der Jungschar ist Veränderung ein steter Bestandteil: Neue Kinder kommen zur Gruppe dazu, andere kommen seltener oder gar nicht mehr, Spiele, die früher urlustig waren, sind auf einmal fad. Gleichzeitig ist aber auch Kontinuität etwas, das für Kinder sehr wichtig ist – dass es jedes Jahr ein Sommerlager gibt oder dass mein Geburtstag in der Gruppenstunde immer gefeiert wird.

Diese Spannung zwischen dem Immer-Gleichen und dem Neuen, Veränderten wahrzunehmen und bewusst zu gestalten, ist eine der Herausforderungen als Gruppenleiter/in. Und vielleicht ist ja die ständige Auseinandersetzung damit in der Jungschar auch eine Chance, daraus etwas fürs Leben überhaupt zu lernen: Freundschaften nicht beenden zu müssen, nur weil sie sich verändert haben, Veränderungen, auch wenn sie zunächst wehtun, auch als neue Möglichkeit zu begreifen.

„Bleibt alles anders“ hat das Herbert Grönemeyer in einem Lied treffend umschrieben – dass auch in deinem Leben, sei es in der Jungschar oder überhaupt, alles anders bleibt, das wünsch ich dir!



Kathi.Wexberg@jungschar.at

Thema

Spuren

spurenloses Leben?_4

Das Leben hinterlässt Spuren an uns...

spurweiten_4

spuren im informationszeitalter_5

Wie leicht kann man uns heutzutage verfolgen?

jetzt wird aber gespurt!?!_6

„nichts mitnehmen als fotos und erinnerungen... ...nichts hinterlassen als fußspuren.“_7

Gedanken über den Tourismus

welche spuren hat die jung-schar in deinem leben hinterlassen?_8

drei Menschen machen sich Gedanken...

die weiße seite_10

euchtip von der stube_10

der zahn der zeit_11

Geschichte hinterlässt ungenaue Spuren.

gesucht!!! schnipsel, bockerl, pfelle..._13

Spuren legen & Fährten suchen...

auf der spur von R. radieschen..._14

ein „Kriminalfall“

Spurenloses Leben?

„Der Tisch braucht Gebrauchsspuren“ hat der Tischler meinen Eltern beim Kauf eines Esstisches geraten, und dieser Hinweis hat uns oft erheitert, wenn der Tisch tatsächlich Schrammen abbekommen hat. Und ich finde es wirklich schön, dass dieses Möbelstück mittlerweile keine glatte Oberfläche mehr hat, sondern durch allerlei Schrammen und Kratzer von verschiedensten Ereignissen erzählt, die rund um ihn stattgefunden haben.

Was den eigenen Körper betrifft, ist das etwas Anderes – Falten und Narben sind nichts, worüber ich mich freue. Aber trotzdem etwas, das ich nicht verhindern kann (und will) und das einfach zum Leben dazugehört. In letzter Zeit fällt mir immer mehr auf, wie sehr von allen Seiten versucht wird, diese Spuren möglichst zu verhindern. Anti-aging heißt das absurde Werbefachwort dazu. Es gibt mittlerweile nicht nur Anti-aging-Cremes und Anti-aging-Tees, sondern auch Ärzte/innen, die in ihrem Wartezimmer ihr Diplom als ausgebildete/r Anti-Aging-Mediziner/in hängen haben. Ärzt/innen, die ihre Kunst darauf verwenden, gegen das Alter zu arbeiten – ein eigenartiger Zugang, finde ich.

Frauen hadern oft besonders mit den Spuren, die das Leben an ihrem Körper, z.B. durch Kinder-Bekommen und Stillen, hinterlässt. Und jede/r kennt wohl den blöden Spruch, dass Männer mit jeder Falte an Charakter und Reiz gewinnen, während Frauen mit zunehmendem Alter an Attraktivität verlieren und daher versuchen, dagegen mit allerlei Cremes und Tricks anzukämpfen. Schade – denn jedes Lachen, jede Sorge hinterlässt ihre Spuren in unserem Gesicht und eigentlich wäre es doch schön, am Ende eines langen und erfüllten Lebens ein Gesicht voller Falten zu haben, von denen manche von sorgenvollen Momenten, aber noch viel mehr von Momenten des Glücks und der Freude stammen.

Kathrin Wexberg



spuren

In unserem Leben hinterlassen wir viele Spuren, sei es als Tourist/innen bei Reisen in (ferne) Länder, (ungewollt) als Benützer/innen des Internets, aber auch bei anderen Menschen – bei Freund/innen oder bei den Kindern, die in unsere Gruppe kommen. Genauso hinterlässt das Leben aber auch Spuren bei uns selbst, in unseren Erfahrungen, unserem Denken u.v.m. Über all diese und noch mehr Themen haben wir uns in diesem kumquat Gedanken gemacht. Wie immer findest du auch Modelle für deine Gruppenstunde, diesmal kannst du dich darin mit deinen Kindern auf Spurensuche in einem „Kriminalfall“ und bei einer „Schnipseljagd“ machen.

1435 mm – und das nennt sich Normalspur. Zu verdanken haben wir das Maß Robert Stephenson (1781-1848), der diese Spurweite festgelegt hat. Auch in englischen Maßeinheiten ist die Zahl ziemlich krumm, sie beträgt 4 Fuß und 8½ Zoll. Warum Stephenson diesen Wert verwendet hat, lässt sich heute nicht mehr so genau sagen, da er jedoch die ersten guten Lokomotiven gebaut hat, die in alle Welt exportiert wurden, haben sehr viele Bahnen diese Spurweite übernommen. Wie überall gibt es aber auch hier Ausnahmen, wobei meist der vorhandene Platz ausschlaggebend für die Wahl war. So verwendet man in engen Alpentälern Schmalspurbahnen (Österreich 760 mm, Schweiz 750 mm), in weiten Ebenen hingegen Breitspurbahnen (z.B. Argentinien und Indien 1676 mm). Die schmalste benutzte Spurweite beträgt ganze 26cm und wird noch auf zwei Strecken in Norfolk (GB) eingesetzt.

Stefan Schneider

Abgesehen von SCI oder Super-Spürhunden im Polizeidienst: Wie leicht kann man uns heutzutage (ver)folgen?

Leicht. Viel leichter als noch vor zehn Jahren. Einer der besten Spurreräter unserer Tage ist das Handy. Im eingeschalteten Zustand – auch ohne dass du telefonierst – nimmt es in einem fort Kontakt mit dem nächsten Sendemasten auf und verrät so deinem Handy-Anbieter, wo du ungefähr bist. In Städten sogar sehr genau, weil hier dein Telefon gleich mit mehreren Masten Kontakt hält. So lässt sich eine exakte Landkarte zeichnen, auf der man sieht, wo du zu welcher Uhrzeit warst.

Nun darf dein Handyanbieter diese Informationen nicht weitergeben – obwohl es genug Interessent/innen gäbe: Manche Eltern und Schulen wären interessiert, ob ihre Schützlinge ihre „Arztbesuche“ nicht doch im Caféhaus verbringen. Chefs könnten kontrollieren, ob ihre Angestellten im Außendienst sich auch ja an die vorgegebene Route halten und keine privaten Abstecher machen.

Hoffen wir also, dass dein Handyanbieter diese Infos gut unter Verschluss hält, denn gleich löschen darf er sie auch nicht. Das verbietet ihm die Polizei, denn die könnte diese Daten ja für eine Verbrecherjagd brauchen.

Eine andere verräterische Technologie ist erst im Anrollen: RFID. Jedes Produkt im Supermarkt wird zukünftig keinen Strichcode mehr tragen, sondern einen Computerchip. Es wird dann keine lästigen Schlangen vor der Scannerkassa mehr geben: Die Kassa funkt nur ein kurzes Signal an den Einkaufswagen und die RFID-Chips auf allen Artikeln melden brav zurück, in welchem Produkt sie drin sind. – Der Rechnungszettel kann

sofort ausgedruckt werden.

im

Nicht nur das: Du wirst dann auch deinen Kühlschrank zu Hause anrufen können, welchen Inhalt er noch hat. Ein kurzes Funksignal deines Kühlgerätes genügt, und alle RFID-Chips, der

am Milchpackerl wie der am Eckerlkäsekarton, antworten ihm. Mit dieser Info kann dein Kühlschrank leicht sagen, was du nachkaufen sollst.

Eigentlich praktisch. Aber mir graut vor Nachbar/innen, die mit einem passenden Funksender auf der Lauer liegen. Und jedes Mal, wenn ich an ihrer Türe vorbeispiere, wissen, was ich im Supermarkt gekauft habe. („Was, diese Zeitschrift liest du?“) Oder in der Apotheke. („Oje, wer von deinen Eltern ist denn krank?“) Oder welche Unterwäsche ich gekauft habe. („Ts, ts, ts!“)

Natürlich könnten Eltern das gleiche Spiel an der Wohnungstüre treiben. Und wenn die Wiener Linien auch solche Sender aufbauen, können sie so ganz genau nachvollziehen,

Informationszeitalter

wo ich wann ein- oder ausgestiegen bin und was ich alles (mit mir) getragen habe. Ein einziges Produkt mit RFID-Chip, zum Beispiel ein Packerl Kaugummi, reicht dafür schon aus. Denn jedes Packerl Kaugummi hat seinen einzigartigen Chip, an dem es sofort wieder erkannt werden kann.

Themenwechsel. Im Internet wird das Verfolgen schon seit Jahren wirtschaftlich genutzt. Es gab und gibt immer wieder Firmen, die so genannte „Pfade“ sammeln, also welche Internet-Seiten du in welcher Reihenfolge besucht hast. (In der Regel können sie aber nicht drauf kommen, wer du bist, die Daten werden anonym gesammelt.)

Der Versandhandel Amazon nutzt diese Informationen, um dir konkrete Vorschläge zu machen, welche CD du dir als nächstes kaufen sollst: Weil andere Menschen mit ähnlichem „Pfad“ sie nämlich gekauft haben. – Und diese Vorschläge sind oft wirklich passend.

Andere Firmen nutzen diese Informationen, um die Ergebnisse ihrer Suchmaschinen aufzubessern. Und wieder andere schließen aus einer Vielzahl solcher Pfade darauf, welches Produkt sie als nächstes auf den Markt werfen sollen oder welche Werbung sie für dich annoncieren sollen.

Spuren zu hinterlassen, kann also Vorteile haben, wenn Firmen mir gezielt das anbieten, wofür ich mich interessiere. Und Überwachung kann auch der Sicherheit dienen, wenn die Spuren von Straftäter/innen verfolgt werden können. Mir persönlich aber ist meine Freiheit wichtiger und mir graut vor einer Zeit, in der jeder meiner Schritte überwacht wird. Vielleicht sogar, wie mancherorts in England, mit einer Videoüberwachung aller Straßen. Also schalte ich mein Handy immer wieder mal ganz aus, benutze meine Bankomat-Karte nicht allzu häufig beim Zahlen (Auch das hinterlässt Spuren, die meine Bank sammelt. Und die Geschäfte wissen über mein Kaufverhalten Bescheid.) und schütze mich beim Internet-Surfen gegen Verfolgen (z.B. mit der Einstellung „Cookies deaktivieren“).

Helmut Habiger

spurweiten



Früher hieß es oft: „Kinder sollen gehorchen, sie sollen ‚spuren‘, wenn Erwachsene das verlangen.“ Diesem Satz werden heutzutage wohl wenige zustimmen.

In der konkreten Arbeit sind wir damit konfrontiert, dass es in manchen Situationen wichtig und notwendig ist, dass Kinder Grenzen einhalten und gewisse Dinge tun oder unterlassen. Wie das geschehen kann, ohne auf dem ersten Satz zu bestehen, dieser Frage geht der folgende Artikel nach.

jetzt wird aber gespurt!?

Bis vor einigen Jahrzehnten waren die Rollen klar verteilt: Erwachsene bestimmen und Kinder gehorchen. Tun sie das nicht, sind sie ungezogen, frech,... und die Erwachsenen haben in ihrer Rolle als Erzieher/innen versagt und waren nicht streng genug. Kinder hatten unauffällig, bescheiden und zurückhaltend im Umgang mit Erwachsenen zu sein. Kindern heute ist dies weitgehend fremd. In viel größerem Maß als früher sagen Kinder, was sie denken, vertreten ihre Meinung, argumentieren gegen Erwachsene und fordern ein, ernst genommen zu werden.

Dieser Wandel hat sich in relativ kurzer Zeit vollzogen, und deswegen ist es wenig verwunderlich, dass es vielen Erwachsenen schwer fällt, damit gut umzugehen. Gleichzeitig mit der Änderung im Selbstverständnis der Kinder sind gottseidank auch viele der bis dahin üblichen Disziplinierungsmaßnahmen (z.B. körperliche Gewalt) abgeschafft bzw. in Frage gestellt worden.

Der alte Konsens, dass Kinder zu gehorchen haben, ist weg – geblieben ist die Ratlosigkeit, wie nun damit umgegangen werden soll. So ist auch erklärbar, warum in regelmäßigen Abständen in Schlagzeilen in der Zeitung nach mehr Disziplin, Grenzen, u.Ä. gerufen wird. Und alle, die mit Kindern zu tun haben, müssen selbstständig nach neuen und passenden Lösungen suchen.

Oft wird gefragt, wie man nun Kinder dazu bekommt, dass sie etwas Bestimmtes tun oder unterlassen. Leider gibt es auf diese Frage keine Antwort, auch weil die Frage falsch gestellt ist. Stell dir einmal vor, jemand redet so über dich: „Wie bekomme ich sie/ihn dazu, dass sie in der

Gruppenstunde ... macht?“ Bei mir löst diese Frage Widerstand aus, weil sie nicht nach meiner Meinung fragt, sondern mich zu einem Objekt macht, an dem gehandelt werden soll. Und so geht es auch Kindern, über die so geredet wird. Sie merken, dass sie nicht als Person ernst genommen werden, und reagieren deswegen ebenfalls mit Widerstand und Unwillen.

Was also kann dazu beitragen und notwendig sein, um z.B. Grenzen für Kinder klar zu machen? Als Gruppenleiter/innen können wir uns nicht von vornherein darauf verlassen, dass die Kinder uns folgen werden, nur weil wir Gruppenleiter/innen sind. Gerade am Beginn einer Gruppe werden die Kinder – um Orientierung zu bekommen – uns

als Gruppenleiter/innen „austesten“, um zu sehen, was wir ernst meinen, wofür wird stehen, wo unsere Grenzen sind und welche Regeln hier in der Gruppe gelten. Hier geht es darum, für uns selbst Klarheit zu bekommen, wie wir z.B. wollen, dass wir in der Gruppe miteinander umgehen, und das auch den Kindern verständlich zu machen und dahinter zu stehen. Wichtig ist dabei, dass du für Dinge, die dir wichtig sind, einsteht, und den Kindern dabei auch immer erklärst, warum eine Grenze o.Ä. wichtig und notwendig ist. Das heißt für uns auch, zwischen notwendigen Grenzen und Dingen, die auch anders laufen können, zu unterscheiden. Dass in der Gruppe niemandem wehgetan werden soll, ist eine unumstößliche Regel. Wenn deine Kinder nach einer Schularbeit „ausgeflipt“ in die Stunde kommen, ist es hingegen kein Problem, das vorbereitete Programm zu lassen und etwas anderes zu tun.

Wenn die Kinder erleben, dass deine Entscheidungen auf Wertschätzung und persönlicher Echtheit beruhen, dann werden sie auch bereiter sein, Wünsche und Entscheidungen von dir zu respektieren. In einer Gruppe ist es nicht immer möglich, dass nur Entscheidungen gefällt werden, mit denen alle einverstanden sind. Wenn aber die Gefühle des/der Einzelnen wichtig sind und auch Äußerung von Protest und Gegenmeinungen erlaubt und erwünscht ist, fällt es Kindern leichter, Dinge zu akzeptieren, die nicht ihren Wünschen entsprechen.

Für die Kinder eine „Autorität“ zu sein, also jemand der/die wertschätzend die Leitung einer Gruppe inne hat und als solche respektiert wird, ist ein Lernprozess, der dauert und nie abgeschlossen ist. Doch keine Sorge: Kinder brauchen keine/n perfekte/n Gruppenleiter/in, sondern jemanden, der/die sich darum bemüht. (Mehr zum Thema „Autorität“ kannst du im **kumquat** XX bzw. unter <http://wien.jungschar.at/ratgeber> nachlesen.)



„Nichts mitnehmen als Fotos und Erinnerungen... ...nichts hinterlassen als Fußspuren.“

nach Sir Edmund Hillary (gilt als Erstbesteiger des Mount Everest im Jahre 1953) das ideale Verhalten eines/einer Touristen/in

Wir alle brauchen von Zeit zu Zeit Erholung; Geist und Körper verlangen nach Veränderung. Manchmal genügen ein paar wenige Kilometer, um Abstand vom Alltag zu gewinnen, manchmal treibt uns das Fernweh weiter weg. Doch der Massen- und Konsumtourismus und der allgegenwärtige Reisetrend – weiter, schneller, kürzer, öfter – hinterlassen in sozialer, wirtschaftlicher, politischer und umweltrelevanter Hinsicht problematische Spuren.

Laut Welttourismusorganisation unternehmen jährlich etwa 700 Millionen Menschen eine Auslandsreise, fast doppelt so viele wie vor 15 Jahren.

Auch der Großteil von uns hat schon Grenzen – seien es die innerhalb Europas oder darüber hinaus – überschritten. Die Frage lautet oft nicht mehr, ob jemand in den Urlaub fährt, sondern wohin. Über 70 Prozent der Reisen der Österreicher/innen gehen ins Ausland. Dort sind die Preise meist günstiger, die Menschen scheinen freundlicher und das Klima ist besser.

Dort in der Ferne lockt das Fremde, das Unbekannte, das Neue, auf das man sich für kurze Zeit – mehr oder weniger – einlassen kann. Das man zumindest bestaunen und fotografieren kann. Dort im Urlaub lockt eine Welt, die so ganz anders scheint als die hiesige, die in der Vorstellung zu einer Gegenwelt des Alltags wird. Die einzigen zu bewältigenden Aufgaben sind am Erleben und Genießen ausgerichtet: Sehen, Hören, Schmecken, Fühlen, Lachen und Schlafen. Sich eine schöne Zeit machen – was kann es Schöneres geben?

„Der Tourismus zerstört das, was er sucht, indem er es findet.“ (Hans Magnus Enzensberger)

Mit Tourismus lässt sich viel Geld verdienen. Die Tourismusindustrie ist weltweit einer der am schnellsten anwachsenden Wirtschaftsbereiche. Nach Meinung der Welttourismusorganisation hat sie sich inzwischen sogar zur umsatzstärksten Wirtschaftsaktivität überhaupt entwickelt – noch vor der Automobil- und Erdölindustrie. Jedoch profitieren vor allem die Reiseveranstalter/innen, Hotelunternehmer/innen und Fluggesellschaften finanziell vom Tourismus. Der lokalen Bevölkerung kommen die Gewinne selten zugute.

Die ökologischen Folgewirkungen sind weitreichend: wachsende Umweltprobleme; hoher Land- und Wasser-, aber vor allem auch enormer Energieverbrauch. Jeder Fluggast verbraucht auf dem Weg von Europa bis an den Äquator so viel Energie, wie ein/e durchschnittliche/r Autofahrer/in in sieben Monaten verfährt. Damit scheint auch das Motto des/der Ökotouristen/in, der/die nicht mehr als die eigenen Fußspuren hinterlassen darf, mit jeder Anreise per Flugzeug hinfällig.

Auf der anderen Seite wird dem Tourismus aber auch eine

wichtige Rolle beim Erhalt der natürlichen Ressourcen zugesprochen. Denn Zielländer müssen, um als Urlaubsdestination attraktiv zu bleiben, landschaftliche Schönheiten schützen. Zahlreiche Nationalparks und andere Schutzgebiete wären wohl ohne die Aussicht auf eine touristische Vermarktung nie eingerichtet worden bzw. ohne die Einnahmen durch den Tourismus langfristig nicht finanzierbar.

Auch in sozialer und kultureller Hinsicht wirkt sich der Tourismus aus: Durch das Aufeinandertreffen mit fremden Kulturen und Verhaltensweisen verändern sich lokale Strukturen; häufig werden soziale Ungleichgewichte verstärkt. Traditionelles Brauchtum und Kunsthandwerk wird als Folkloreshow und „airport-art“ vermarktet und oft zur Ware degradiert. Allerdings kann es durch die Aufwertung durch Tourist/innen auch zu einer Wiederbelebung kultureller Werte und Gebräuche kommen sowie zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der kulturellen Identität.

„Die wirkliche Entdeckungsreise besteht nicht darin, neue Landschaften zu erforschen, sondern darin, mit neuen Augen zu sehen“ Marcel Proust (1871-1922)

Reisen und Tourismus ist ein vielschichtiges Themenfeld mit unterschiedlichen mehrfach auch negativen sozialen, kulturellen, ökologischen und ökonomischen Folgewirkungen. Radikale Konzepte, die jegliche Form von Reisen unterbinden wollen, sind wohl angesichts des zunehmenden Massentourismus illusorisch. Es gilt, nachhaltige Formen des Reisens zu fördern, ein „sanftes“ Reisen, welches sich um den Respekt vor fremden Kulturen, soziale Gerechtigkeit, ökologische Verträglichkeit und die Mitsprachemöglichkeit der lokalen Bevölkerung bemüht.

Ein wichtiges Kriterium, touristische Entwicklung fair zu gestalten, ist die

Mitbestimmung aller Betroffenen. Das heißt, die lokale Bevölkerung sowohl an der Tourismusplanung und -umsetzung, als auch an dem finanziellen Gewinn zu beteiligen. In diesem Zusammenhang bemühen sich NGOs verstärkt, gemeindebasierende Tourismusprojekte zu fördern. Dörfer entscheiden dabei selbst über die Höhe der Touristenzahlen (Belastbarkeitsgrenze), und über die Art des Tourismus. Sie gründen Tourismuskomitees, um die Einnahmen kommunal zu verwalten. Wegweisend sind heute Konzepte, die die drei Pfeiler der nachhaltigen Entwicklung – Wirtschaftsinteressen, Schutz der Umwelt und soziale Gerechtigkeit – unter einen Hut bringen.

Was bedeutet all dies nun für mich persönlich? Ich reise selbst sehr gerne und bin der Meinung, daß man durchs Reisen sehr viel über die Verhältnisse dieser Welt erfahren kann, und das hilft, die eurozentrische Weltsicht zu relativieren.

Mir meiner Rolle als „Touristin“ und damit verbundenen Folgewirkungen bewusst zu sein, meine Reisemotivation und Reiseart gut zu überdenken und mich auf das Zielland vorzubereiten, ist ein erster Schritt. Meine Ambivalenz bleibt.

Eine andere Art des Reisens ist z.B. auch der Lerneinsatz der Dreikönigsaktion. Mehr darüber kannst du in diesem Heft auf Seite 36 lesen.

Quellen:

CD-ROM: „Fair reisen“. Herausgeber: respect - Institut für integrativen Tourismus und Entwicklung.

Die CD-ROM kannst du dir im JS-Büro ausborgen

WTO: www.world-tourism.org

Clara Handler

7

kumquat
04/2004

Sechs Jahre lang...

... durfte ich neben meiner Kaplanstätigkeit in Breitensee als Seelsorger der Katholischen Jungschar in Wien wirken. Weitere sechs Jahre danach sehe ich im Rückblick, welche Spuren diese Zeit in der Diözesanleitung in mir hinterlassen haben und was mich geprägt hat.

Als ich in meinem dritten Priesterjahr gefragt wurde, ob ich bereit wäre, das Amt des Diözesanjungscharseelsorgers zu übernehmen, habe ich mir wenig darunter vorstellen können. Ein früherer Jungscharseelsorger hat mich in einem Gespräch mit seinen guten Erfahrungen ermutigt, mich einfach darauf einzulassen. Und so bin ich in diese Aufgabe schrittweise hineingewachsen. Es ging im Grunde immer um die spannende Auseinandersetzung mit Glaube und Kirche auf den verschiedensten Ebenen: Religiosität der Kinder, Spiritualität jugendlicher Gruppenleiter/innen, lehramtliche Äußerungen der Kirche (die oft als lebensfern empfunden wurden), existenzielle Fragen junger Menschen,... Auch wenn im Alltag der Diözesanleitung organisatorische Fragen oft im Vordergrund standen, haben diese tiefen Grundfragen meine Arbeit geprägt. Vermitteln konnte ich meine Überzeugungen am ehesten durch Gespräche und mein „Mit-Sein“ mit den Personen, die in der Diözesanleitung tätig waren. Einige Spuren sind unvergesslich:

Begegnungen

Am meisten haben sich die Begegnungen mit den verschiedensten Menschen eingepägt. Noch heute habe ich zu einigen Leuten Kontakt, die ich in meiner Zeit als Jungscharseelsorger kennen gelernt habe. Manche von ihnen sind mir sogar ein Stück meines Weges Begleiter gewesen.

Zugang zu Kreativität und Kunst

Auf der Burg Wildegg habe ich mich eigentlich das erste Mal bewusst mit der Vielfalt der Kunst und mit der eigenen Kreativität auseinander gesetzt. Ich erinnere mich zum Beispiel an ein Märchenseminar, an ein Bibelwochenende, an eine Bachkantate, die uns näher gebracht wurde und die bis heute zu meinem Lieblingskantaten gehört (Kantate Nr. 21: „Ich hatte viel Bekümmernis“).



georg fröschl

ehem. JS-Seelsorger

Gute Sitzungskultur und Büro-Organisation

Noch in sehr lebhafter Erinnerung sind mir die wöchentlichen Sitzungen der Diözesanleitung. Hier habe ich gute Sitzungskultur kennen gelernt, die mir später in vielen Situationen zugute gekommen ist.

Pfarrbesuche zu religiösen Themen

Nicht besonders oft, aber doch einige Male habe ich mit Mitgliedern der Diözesanleitung Pfarren besucht, um hier vor Ort mit den Gruppenleiter/innen ins Gespräch zu kommen. Zur Thematik „Wie halte ich eine religiöse Gruppenstunde?“ konnten wir bestärkend und ermutigend auf die Fragen der jungen Gruppenleiter/innen eingehen.

Stimmungsvolle Messen auf den Grundkursen

Im Gruppenraum der Burg Wildegg fand am Sonntag Abend immer die Messe für den jeweils neu beginnenden Grundkurs statt. Diese Gottesdienste waren für mich durch ihre einzigartige Atmosphäre immer ein berührendes Erlebnis. Nie werde ich diese Atmosphäre vergessen.

Tolles ehrenamtliches Engagement

Neben den hauptamtlich angestellten Mitarbeiter/innen der Katholischen Jungschar gab und gibt es eine große Anzahl von ehrenamtlich Tätigen. Ich habe immer das oft erstaunlich große Engagement einiger Ehrenamtlicher bewundert.

Für die sechs Jahre in der Diözesanleitung bin ich sehr dankbar; hier konnte ich nicht nur die Arbeit und Inhalte der Katholischen Jungschar besser kennen lernen, sondern auch für meinen persönlichen Weg sehr viel profitieren und lernen.

Georg Fröschl

welche spuren hat die jungschar

Welche Spuren die Jungschar in meinem Leben hinterlassen hat...

Ja, natürlich hat die Jungschar Spuren in meinem Leben hinterlassen. Nicht erst, als ich Andrea vom Jungscharbüro spontan für einen **kumquat**-Artikel zu diesem Thema zugesagt habe, wurde mir das bewusst. In meiner Arbeit als Lehrerin erlebe ich jeden Tag das, was mich irgendwie an ein Jungscharlager erinnert. Von Kindern gefordert sein, sich für ihre Entwicklung einzusetzen, sie um mich zu haben und mich wohl zu fühlen. Ich arbeite seit kurzem in einer reformpädagogisch geführten Mehrstufenklasse in einer Wiener Volksschule und erlebe das kunterbunte Miteinander von kleinen und großen, behinderten und nicht behinderten, ausländischen und inländischen Kindern und ihren Lernbegleiterinnen. Ich bin sehr froh, mich als eine von ihnen bezeichnen zu können, denn das Wort „Lernbegleiter/in“ bringt es besser auf den Punkt. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kinder auf ihrem Weg in die Selbständigkeit zu begleiten. Mir

Spuren, die die Jungschar in meinem Leben hinterlassen hat...

Ein Erlebnis ist mir in Erinnerung: Als „Ehemalige“ besuchte ich ein Bundeslager (österreichweites Lager) der Jungschar und traf dort unter anderen „Ehrgästen“ Edi Ploier, damals Präsident der Katholischen Aktion Österreich. „Schön, dich hier zu treffen“, meinte er – und auf meine Erwiderung, dass es mir ein echtes Bedürfnis sei, Kontakte zu halten und über die Entwicklung der Jungschar informiert zu sein, sehr nachdenklich: „Zur Katholischen Landjugend zieht es mich schon lange nicht mehr...“ (Er hatte dort zur gleichen Zeit etwa dieselbe Position innegehabt wie ich in der Jungschar.)

Damals wurde mir klar, dass die Jungschar Spuren in meinem Leben hinterlassen hatte – und ich machte mich auf die Suche.

Pioniergeist

Sowohl in Wien (nach Anny Friedrich) wie auch auf Österreich-Ebene (nach Willy Lussnigg) folgte ich der jeweiligen „Gründerin“ als „Diözesan- bzw. Zentralführerin“ (so die damaligen Bezeichnungen). Für die Gründergeneration gab es keine Vorgaben. In langen Gesprächen – heute würde man sagen „Think-Tanks“ – wurden Ziele gesteckt, pädagogische und religiöse Leitlinien geschaffen, Methoden erarbeitet und erprobt. – Es war eine kreative Zeit – eine Zeit, in der wir den Elan und die Kraft spürten, die aus dem Auf-sich-selbst-gestellt-Sein wächst. – Auch in der Pfarre brauchten wir diese Kraft, als wir dort mit Jungschararbeit begannen, um Kindern, die wir fast buchstäblich von der Straße hereinholten, sinnvolle Beschäftigung und Lebensinhalte zu geben. Und das bestätigte mir wie kaum etwas nachher die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns.

Glaubensheimat

Sowohl in der eigenen Pfarre wie auch in der Bundesstelle der Jungschar führte die gemeinsame Arbeit zu tragfähigem Gruppenbewusstsein, gemeinsame Sommerwochen wurden zu prägenden Erlebnissen. Lebensentfaltung und Glaubenseinstellung wurden dort grundgelegt. Dabei auch seelsorglich engagierte Priester im Team zu haben, war ein Segen.

Dass mein Mann und ich einander bei der Jungschar gefunden haben, ist fast folgerichtig.

Pädagogische Erfahrung

Nach Abschluss meines Studiums, bei meinen ersten Gehversuchen im Unterricht am Gymnasium fragte mich mein einführender Kollege, woher ich meine für ihn auffallende pädagogische Erfahrung habe. Meine selbstverständliche Antwort: „Aus der Arbeit in der Jungschar!“

Spuren hinterlassen

Rückblickend erkenne ich, dass für mich ebenso wichtig wie die eigenen Spuren jene sind, die ich im Leben anderer



eva petrik

1952-55 Diözesanführerin der KJS/Wien,
1954-57 Zentralführerin der KJSÖ

hinterlassen habe. Da ist die Jungschar eines meiner Hoffungsgebiete. Mit Freude fand ich eine Bestätigung solcher Spuren bei einem Treffen meiner ehemaligen Jungscharmädchen anlässlich meines Siebzigers. Eine Frage „Warum hast du dir das damals mit uns angetan?“, brachte nicht nur Erinnerungen, sondern auch Überlegungen von Sinn und Sinnhaftigkeit dieses Tuns – sehr unterschiedlich bei den Einzelnen, aber erstaunlich deutlich.

Eva Petrik, 1952-55 Diözesanführerin der KJS/Wien, 1954-57 Zentralführerin der KJSÖ

in deinem Leben hinterlassen?

macht meine Arbeit große Freude. So wie auch mein Leben in der Jungschar mir immer viel gegeben hat. Als Jungscharkind in meiner Heimatpfarre St. Thekla, als Gruppenleiterin und Pfarrverantwortliche und später in der Arbeit für die Diözesanleitung.

Jetzt während ich diesen Artikel tippe, rufen gerade meine beiden Mädels aus dem Kinderzimmer: „Gabi, kannst du mit uns Barbie spielen?!“ Ich werde also diese willkommene Abwechslung nutzen und in die rosarote Glitzer-Barbie-Welt meiner beiden Töchter (3,5 und 5 Jahre) eintauchen. Ich spiele gern. Spielen kann ich, und nicht nur seitdem ich bei der Jungschar war. Spielen ist das Elementarste für Kinder, Spielen ist Leben und eigentlich ist nichts „nur ein Spiel“. Für Kinder ist Spielen die Realität. Im Spiel lernen sie. Als ich mit 16 Jahren einen Grundkurs auf Wildegge gemacht habe, erfuhr ich das erste Mal alles über Theorie und Praxis des Spiels. Bei der Jungschar

habe ich spielen, aber auch zuhören und argumentieren, auf andere eingehen und kritisieren gelernt. In den vielen Jahren meiner Kindheit und Jugend bei der Jungschar habe ich meine elementarsten Gruppenerfahrungen gemacht.

Und nicht zuletzt ist auch das Kirchenbild, das mir die Jungschar vermittelt hat, bis heute ein sehr einprägsames. Eine Kirche Jesu, die von lebendigen Menschen getragen und offen ist.

Gabriele Petz-Starkl



gabriele petz-starkl

ehem. Gruppenleiterin in St. Thekla (Wien 4)
ehem. Mitglied der JS-Diözesanleitung

Ziemlich viel weißer Platz hier unten auf dieser Seite nicht? Ein Fehler der Layouterin? Wieder einmal ein Artikel, der nicht rechtzeitig fertig geworden ist? Ein fehlendes Foto?

Nein, ein Denkanstoß für dich. Der leere Platz lädt dich nämlich dazu ein, ihn zu füllen, deine Spuren auf ihm zu hinterlassen. Vielleicht mit einem Gedicht oder einer Zeichnung, und sei es nur eine kleine Kritzelei. Du könntest auch ein Rätsel gestalten oder ein Foto von dir einkleben. Du würdest dieses Kumquat damit unverwechselbar zu deinem machen, es quasi als deines markieren, und das, was du auf das Weiß fabriziert hast, könnte möglicherweise noch lange dort bleiben. Du kannst dich hier verewigen. Klingt ganz nett, oder?

Natürlich hat die Sache einen Haken: Was auch immer du tust, es wird nicht perfekt sein, und du schränkst dich selbst damit ein. So lange, wie du die Seite weiß lässt, so lange stehen dir alle Möglichkeiten offen. Zeichnung, Gedicht, Foto: Wenn du nichts tust, bleibt die Entscheidung offen, und du läufst nicht Gefahr, etwas zu machen, das dir später gar nicht mehr so gefällt, das du dir dann wieder weg wünschst. Du kannst also auch den Platz leer lassen, dir alle Entscheidungen offen lassen. So lange du keine Spuren gemacht hast, kannst du zumindest in der Illusion leben, dass dir noch alle Möglichkeiten offen stehen. Was wirst du tun?

die weiße seite

Und, wie hast du dich entschieden? Hast du den leeren Platz gestaltet? Oder bist du nicht so der gestaltende Typ, sondern eher der, der die Dinge auf sich zukommen lässt, vielleicht um nichts falsch zu machen? Lässt du öfters Seiten leer, ergreifst Chancen nicht? Lässt du lieber die anderen machen?

Manchmal mag es ja klug sein, sich zurückzuhalten, sich etwas noch offen zu lassen und abzuwarten. Aber eines wäre doch

schade: Wenn du einmal am Ende feststellst, dass dein Leben ein Buch voller leerer Seiten ist! Also nur Mut! Das Leben bietet wohl noch viele neue leere Seiten, die du gestalten kannst, und auch wenn du sehr perfektionistisch veranlagt bist, so wirst du dem Ideal der Perfektion nur durch Übung, nicht aber durch Nichtstun näher kommen!

Martin Lacroix

Buchtipps von der STUBE*:



heiße spur in dixies bar (ab 11 jahren)

Wer einen wirklich knallharten Detektiv á la Philipp Marlowe in einem Kinderbuch sucht, findet: Wanze Muldoon. Wanze, der eigentlich ein Käfer ist – aber wie das Leben halt so spielt... Paul Shipton transferiert alle möglichen Krimi-Klischees in besonders amüsanter Weise in den Garten und ins Insekten-Milieu, wo in diesem zweiten Fall des Detektivstars eine Kröte einen Auftrag anbringen will und

ein Igel ins Dach von Dixies Bar einbricht, um dort wiederum ein völlig verstörtes Flohkind zurückzulassen. Und wo nach und nach weitere Tiere verschwinden. Ein gefährliches Abenteuer für Muldoon bahnt sich an, als sich zeigt: Alle heißen Spuren führen ins Haus der Menschen! Scharfsinn, Coolness und der Mut zum Rückzug im richtigen Moment – aus diesem Holz sind wahre Helden!

Paul Shipton: *Heiße Spur in Dixies Bar. Ein neuer Fall für die Wanze. Ill. von Axel Scheffler. Aus dem Engl. von Stephanie Menge. Innsbruck: Obelisk 2001, 234 S. / ISBN 3-85197-404-2 Düsseldorf: Patmos 2004, Audio-CD 3-491-24097-2 oder MC 3-491-22333-4*



politische System schließlich zusammen? Um ehrlich zu sein, wissen Historiker/innen auf diese Fragen nicht wesentlich mehr sichere Antworten als auf die Frage nach dem Sinn der Hinkelsteine – auch wenn sie wesentlich genauer darüber Bescheid wissen, was wann geschah. Geschichte verläuft nicht in festen Bahnen, es hätte alles auch anders kommen können. Deshalb ist sie auch im Nachhinein nicht restlos erklärbar. Im Unterschied zu den Hinkelsteinen beeinflussen aber die Antworten auf die letzten dieser Fragen unser Leben. Antworten gibt es auch tatsächlich reichlich auf sie, aber man sollte vorsichtig sein. Viele dieser Antworten enthalten

Das sind Jean und Jeanette.

Sie stehen am Ortsende von Quiberon, einem Dorf der französischen Bretagne, und das schon seit ca. 5.000 Jahren. Jean und Jeanette, so berichtet die Sage, hatten ein verbotenes Verhältnis. Zur Strafe wurden sie in Steine verwandelt, die seither reglos alle mahnen, die an ihnen vorübergehen.

Der Zahn der Zeit.

Geschichte hinterlässt ungenaue Spuren.

Die Geschichte hat viele Zeugen hinterlassen, die meisten davon allerdings stumm. In der Bretagne gehören die tausenden Hinkelsteine sicherlich zu den beeindruckendsten Spuren der Geschichte. Es sind stumme Zeugen einer fremden Kultur. Wer sie verstehen will, muss sich selbst eine Erklärung suchen. Noch in den 1960er Jahren erzählten Kinder, die Besucher/innen bei den großen Hinkelsteinalleen in Carnac empfingen, dass es sich hier um Grabsteine von Galliern handelt. Eine andere Erklärung führte die tausenden Steine auf den Heiligen Cornelius zurück. Er musste im 3. Jahrhundert als Papst aus dem heidnischen Rom flüchten. In Carnac waren die römischen Legionen ihm ganz nahe an den Fersen. Daraufhin tat Gott ein Wunder und verwandelte die Legionen in Steine. Auch eine Erklärung.

Sowenig man Genaues weiß, hat man mittlerweile doch feststellen können, dass die Steine in der Zeit von 5.000 bis 2.000 vor Christus aufgestellt wurden. Man vermutet nun ungefähr, wie man die zum Teil riesigen (der größte maß 20 Meter und wog 300 Tonnen) aufstellte, aber weiterhin nicht, wofür. Die Spuren sind sehr unvollständig.

Ratlose Historiker/innen

So hinterlässt Geschichte Spuren, die Rätsel aufgeben. Vielleicht ist es gut so, meint man doch viel zu oft, alles erklären zu können. Geschichte lässt sich aber nur zum Teil erklären. Die wenigsten Historiker/innen bieten tatsächlich Erklärungsmuster für das Geschehen vergangener Zeiten an. Sie bereiten Quellen auf, bringen diese zumindest teilweise zum Sprechen, damit wir wenigsten wissen, was geschah, auch wenn wir nicht wissen, weshalb.

Wieso gab es den Dreißigjährigen Krieg? Weshalb wurden die Pyramiden errichtet? Musste Karthago wirklich untergehen? Wieso kam Hitler an die Macht? Weshalb führten die Regierenden die Menschen in Europa in zwei Weltkriege, ehe es ihnen gelang, fünfzig Jahre lang in Frieden miteinander zu leben? Weshalb wurde Europa für vierzig Jahre von einem eisernen Vorhang getrennt und wieso brach das im Osten Europas praktizierte

Botschaften und Wünsche an die Gegenwart und sind deshalb weniger Aussagen über die Vergangenheit. Wenn heute zum Beispiel so oft gesagt wird, dass die Europäische Union als Friedenprojekt gestartet wurde, dann hören wir eigentlich Propaganda. Von Frieden wird oft geredet, wenn man Handel und damit auch hohe Gewinne meint. Es ist Aufgabe von Historiker/innen, diese eigentlichen Intentionen zu rekonstruieren. Das führt dann oft zu Enttäuschungen. Geschichte ist – zum Glück – komplizierter als unser Wunschdenken.

Aus den Spuren der Vergangenheit lernen

Spuren der Vergangenheit ... können uns zum Nachdenken anregen. Oft aber werden in der Gegenwart für die Vergangenheit Spuren künstlich errichtet, um die Vergangenheit in einer bestimmten Art und Weise zu deuten. Man denke etwa an die vielen Kriegerdenkmäler in Österreich, auf denen viel von Treue und Gehorsam der Soldaten zu lesen ist. Damit wird gleichzeitig verschwiegen, dass der Tod dieser Menschen vermeidbar gewesen war und Machthaber wie große Wirtschaftstreibende in beiden Weltkriegen davon profitiert haben. Von „Treue“ und „Gehorsam“ ist dann zu lesen, auch wenn es darum ging, Menschen zu ermorden. Und dass im Nationalsozialismus das verbrecherische Regime nicht zuletzt auch dank der Soldaten an der Macht war. An den Spuren der Vergangenheit nagt der Zahn der Zeit. Wie am Stephansdom der Zahn der Luftverschmutzung nagt, so nagt an aller Erinnerung der Zahn des Vergessens. Es ist nun einmal leider nicht richtig, dass Zeitzeug/innen die besten



Gesucht!!!

Spuren legen und Fährten suchen ist für Kinder ein spannendes Unternehmen. Und es gibt viele Möglichkeiten, Spuren zu hinterlassen und andere zum Suchen zu motivieren. Damit die verschiedensten Varianten auch für alle lustig und anregend sind einige Tipps.

Vorbereitungen

Egal, ob du eine „Schnipseljagd“, eine Fährten- oder Schatzsuche in einer Gruppenstunde oder am Lager planst, in jedem Fall müssen die Kinder genau Bescheid wissen,...

- über die Grenzen des Spielgebietes: Es muss klar sein, bis wohin sich die Kinder bewegen dürfen. Wenn du im Wald spielst, können einerseits z. B. Waldwege, Gräben, Bäche oder Lichtungen als Grenzen verwendet werden und bei uneindeutigen Stellen bringst du z. B. zwischen zwei Bäumen bunte Bänder oder Absperrbänder an, um deutlich zu signalisieren, wo die Spielgebietgrenzen sind. Spielst du in der Stadt oder in Räumen, muss für die Kinder auch klar sein, bis wohin sie sich bewegen dürfen, indem du z. B. jeder Gruppe einen Stadtplan mit markiertem Spielgebiet austeilst oder den Kindern sagst, welche Räume in der Pfarre verwendet werden können.
- über den Zeitplan, welcher ein eindeutiges Beginn- und Endsignal (z. B. Autohupe, Pfeiferl,...) beinhaltet.
- über den Aufenthaltsort der Person, an die sie sich jederzeit wenden können, wenn sie einmal nicht mehr weiter wissen (evtl. auch eine Handynummer angeben).
- wer zu ihrer Gruppe gehört. Bei jüngeren Kindern ist es empfehlenswert, dass diese von einem/r Gruppenleiter/ in oder einem/r Jugendlichen begleitet werden. Bei Fährtensuchen in der Stadt sollten die Kinder je nach „Verkehrstüchtigkeit“ und Kenntnis der Umgebung von einem/r Gruppenleiter/in begleitet werden.
- wie sie Spuren legen sollen. Die Spuren müssen für die Suchenden gut sichtbar und erkennbar sein!

Möglichkeiten für die Verfolgung einer Spur

- Du legst für deine Gruppe eine Spur, d. h. das Ganze musst du dir schon eine gewisse Zeit vorher überlegen und auch durchführen. Die Kinder sollten am Ende z. B. einen Brief, einen Schatz, eine Person etc. finden oder eine Aufgabenstellung erhalten. Hier ist die Zeit gut abschätzbar, aber rechne damit, dass die Kinder trotzdem länger brauchen, als du beim Spurlegen!
- Eine Kindergruppe wird mit einem Sack voll Materialien ausgestattet und legt für eine andere Gruppe eine Spur. Diese geht dann zeitverzögert weg und ihre Aufgabe ist, die andere Gruppe zu finden. Haben sich die Gruppen gefunden, besteht die Möglichkeit zu tauschen.

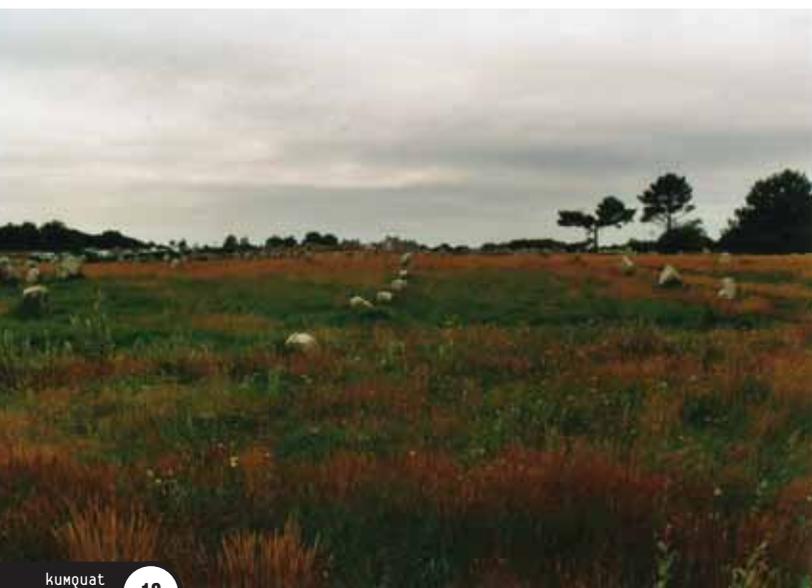


Zeug/innen ihrer Zeit sind. Gerade die persönliche Erinnerung wird bald verschwommen, und wenn sie nicht von schriftlichen Aufzeichnungen gestützt wird, ist sie oft ungenau. Einer der älteren Herren, die im Dokumentationsarchiv des Katholischen Jugendwerkes (zu dem die Jungschar auch gehört) arbeiten, erzählte mir einmal, dass sie versucht hatten, die Frühzeit der Jungschar nach 1947 mit Interviews zu rekonstruieren, die auf Kassetten aufgenommen wurden. Die Berichte waren aber so widersprüchlich und voller leicht erkennbarer Fehler, dass man davon wieder Abstand genommen hat. Der Zahn der Zeit, er nagt an uns und unserer Geschichte und den Spuren, die sie hinterlässt.

Geschichte als erinnernde Wissenschaft, als sammlerische Tätigkeit zielt deshalb darauf ab, gegen das Verwehen der Spuren anzukämpfen. Wenn es gelingt, dies nicht aus der Perspektive der Großen und Mächtigen, sondern der vielen kleinen Leute zu tun, dann kann dies ganz neue Sichtweisen auf die Vergangenheit eröffnen. So wurden mittlerweile schon Geschichten der Kindheit, der Frauen, der religiösen Gefühle, der Angst aber auch des Glückes geschrieben. Jeder vergangene Entwurf stellt immer auch eine Alternative für die Gegenwart dar. Wer die Vergangenheit neu sieht, lebt damit eben auch in einer neuen Gegenwart. Dies kann zu einem Freiheitsgewinn führen, die eigene Gegenwart, das eigene Sein, anders, tiefer, bedeutsamer zu verstehen als ohne Geschichtswissen.

Geschichte hinterlässt Spuren, diese zu verstehen kann neue Handlungsmöglichkeiten eröffnen.

Gerald Faschingeder



binder und martin speringer

- Es ist auch möglich, mehrere Gruppen gleichzeitig eine Spur legen zu lassen. Nach einer bestimmten Zeit (Signal!) treffen sich die Gruppen wieder an einem vorher vereinbarten Ort und starten nun mit der Verfolgung der Spur einer anderen Gruppe.

Schnipsel, Bockerl, Pfeile...

Hier findest du einige Möglichkeiten, mit welchen Materialien du Fährten legen kannst. Einige eignen sich besser für Lager, andere sind eher in den Gruppenstunden, in der Stadt, etc. zu verwenden. Wichtig ist dabei, dass du die Spurensuche auf die Bedürfnisse der Kinder und der Umgebung abstimmt. So kann z. B. eine einfache Fußspur zu Beginn einer Gruppenstunde zum Thema der heutigen Stunde führen oder eine aufwändige Spurensuche die Grundlage für ein Nachmittagsgeländespiel auf Lager sein. In jedem Fall ist es natürlich nett, wenn es für die Suche auch eine Rahmengeschichte gibt (Wissenschaftler/innen, die gesucht werden müssen, weil sie eine Geheimformel haben, usw.).

schnipsel, bockerl, pfeile....

- Naturmaterialien: Äste, Holzstücke, Steine, Baumrinden, Bockerl Tannenzapfen,... Dabei kann eine kleine Zeichenkunde auch mal sinnvoll sein. Pfeile sind an und für sich ganz klar, aber es gibt auch Abzweigungen und ein „X“ bedeutet „Halt! – Hier geht es nicht weiter!“ Diese Zeichen sollte man sich vorher mit den Kindern ausmachen!
- Schnipsel: aus buntem Papier, ideal sind auch Streifen aus Krepppapier, das dann gut an Ästen aufgehängt werden kann
- Farbleckse: Vor allem, wenn es Farbgruppen gibt, kann es für die Kinder lustig sein, einen Becher Farbe, die auch leicht abwaschbar ist, mitzunehmen und im Wald eine Spur zu legen. Es gibt auch die Möglichkeit, eine Kalkspur zu ziehen, indem man Kalk in ein Plastiksackerl füllt und ein kleines Loch macht.
- Buntes Allerlei: Farbleckse können auch durch Luftballons oder Wollfäden und andere bunte Utensilien in der jeweiligen Farbe ergänzt werden.
- Geräusche: Wenn es z. B. dämmrig ist, kann es spannend sein, andere Sinne als den Sehsinn zu fördern. Die Kinder können z.B. einem bestimmten Geräusch folgen (Rasseln, Triangel, Glockenspiel, Pfeiferl, Flöte,...).



- Düfte: Durch das Auflegen von Zitronenschalen, Teeblättern, Kräutern oder das Verspritzen von Duftölen kann eine Riechspur gezogen werden. Diese Variante eignet sich sowohl indoor als auch in der Dämmerung draußen.
- Karte und Kompass: Für ältere Kinder mag eine Schatzsuche – mit einer gezeichneten oder kopierten (Wander-)Karte und einem Kompass ausgestattet – eine abenteuerliche Unternehmung werden. Dabei ist es ebenso möglich, Anweisungen wie „30 Schritte SSW“ zu geben, wie „Bei der Futterkrippe ändert eure Schrittrichtung um 40°.“
- fluoreszierende Farben oder reflektierendes Material: In der Nacht können an Bäumen befestigte Alufolien (oder auch Spiegel) den Schein der Taschenlampe reflektieren, so kann eine Spur erkannt werden. Wenn du fluoreszierende Farben verwendest, müssen die Kinder mit UV-Licht ausgestattete Taschenlampen haben (oder Geldscheintester).
- U-Bahntickets: Speziell für eine Spurensuche in der Stadt: Die Kinder erhalten einen Stapel U-Bahn-, Bus- und Straßenbahnkarten und sollen anhand der Zeiten und Codes, die durch die Entwerfer eingepreist wurden, die Fährte von Mrs. Z aufnehmen. Vielleicht finden sie dann noch bei diversen „Umsteigestellen“ ein Kuvert mit einer wichtigen Information.

Nachbereitung

Versichere dich, dass zum vereinbarten Zeit- und Treffpunkt wieder alle Kinder da sind. Wenn ihr nicht schon während des Spiels alle Materialien fürs Spuren-Legen eingesammelt habt, entfernt nun gemeinsam alle Spuren. Nett ist auch, den Kindern die Möglichkeit zu geben, bei Saft und Keksen von ihren unterschiedlichen Erlebnissen zu berichten.



Hintergrund/ zur Durchführung:

Bei diesem „Krimi“ macht ihr euch auf die Suche nach einem verschollenen Kochrezept. Die einzelnen Stationen des Krimis sind auch für Kriminalfälle mit einer anderen Spielgeschichte verwendbar. Wenn ihr am Schluss das Rezept gemeinsam ausprobieren wollt, dauert die Aktion wahrscheinlich etwas länger als 1 Stunde, ihr könnt das Spiel natürlich auch verkürzen, indem ihr Stationen zusammenlegt.

Aufbau:

Auf dem Treffen der 7-Hauben-Köche/innen wird entdeckt, dass das preisgekrönte Rezept samt Koch verschwunden ist. Die Kinder machen sich daraufhin auf die Suche nach beidem und kochen – nach Auflösung des Falles – das Rezept auch selbst nach.

Material:

- Etiketten für alle Kinder, evtl. Verkleidungsmaterial für die „Köche/innen“
- „Einrichtung“ (z.B. Sessel, Pölster, Decke) fürs Zimmer, Kalender, Notizblock
- Karte zur „Hütte“, Stoffpuppe o.Ä., Sprechblase
- Mappe, zerschnittener Notizzettel (mit Info & Code), evtl. Bibel
- Zutaten für Rezept

Auf der spur von R. Radieschen..

ein „Kriminalfall“ für 8- bis 12-jährige von Andrea Jakoubi

Das Treffen der Gourmets

Dieser Kriminalfall spielt auf dem alljährlichen Treffen der 7-Hauben-Köche/innen. Die besten Köche/innen des Landes treffen hier aufeinander – jedes Kind kann für diese Gruppenstunde in die Rolle eines/r Teilnehmers/in schlüpfen.

Die Kinder können sich einen Namen ausdenken (Otto Obers, Frida Frikadelle,...) und auf ein Etikett als Namensschild schreiben und evtl. auch in passende Verkleidung schlüpfen (weißes Hemd, Schürzen, umgebundene Tücher, ausgestopfter Bauch,...).

Oh Schreck – das Rezept ist weg!

Du begrüßt die Kinder in deiner Rolle als Leiter/in des Treffens, wirfst in deine kurze Rede einige Kochrezepte und andere Schmankerl ein und schreitest dann zur feierlichen Enthüllung des Kochrezepts des Jahres. Du ziehst ein Tuch von einem Plakat – doch welch Schreck! Das preisgekrönte Rezept ist verschwunden! Nach kurzer Zeit wird klar, dass nicht nur das Rezept, sondern auch Rüdiger Radieschen, der das Rezept gefunden hat, nicht auf dem Treffen aufgetaucht ist. Der Verdacht liegt nahe, dass da irgendetwas faul ist! (Bitte ändere den Namen, wenn ein Kind deiner Gruppe Rüdiger heißt.)

Auf der Suche nach dem Rezept

Nach einer kurzen Schrecksekunde schlägst du vor, euch auf die Suche nach Rezept & Rüdiger zu machen.

Mit bis zu 10 Kindern könnt ihr alle Stationen gemeinsam aufsuchen. Wenn ihr eine größere Gruppe seid, könnt ihr euch nun in zwei Kleingruppen teilen, die jeweils von einem/r Gruppenleiter/in begleitet werden. Die eine Gruppe beginnt im Zimmer von Rüdiger (und macht sich auf die Suche nach ihm), die andere Gruppe beginnt im Archiv (und macht sich auf die Suche nach dem Rezept). Wenn die Gruppen ihren „Auftrag“ erledigt haben, begeben sie sich an den Anfangsort der anderen Gruppe. Wichtig ist dabei, dass für die Kinder klar ist, dass beide Gruppen alle Informationen – allerdings in unterschiedlicher Reihenfolge – erhalten und der Abschluss wieder gemeinsam stattfindet.



Das Zimmer von Rüdiger

In einem extra Raum oder in einem abgegrenzten Bereich des Gruppenraumes befindet sich das Hotelzimmer von Rüdiger Radieschen: z.B. ein Tisch mit einigen Unterlagen, Büchern, Pölstern und Decke als Bett, usw. Wenn die Kinder das Zimmer nach Infos über Rüdiger durchsuchen, finden sie unter der Bettdecke Rüdigers Kalender. Darin sind einige für das Spiel nicht relevante Nachrichten zu finden, sowie die Information, dass Rüdiger Gräfin Edeltraud Eidotter eine wichtige Nachricht wegen des Rezepts zukommen hat lassen. Auf Rüdigers Schreibtisch liegt u.a. sehr offensichtlich ein Notizblock, auf dem „durchgedrückt“ (die Originalseite ist herausgerissen, aber der Abdruck des Kulis noch sichtbar) eine Telefonnummer mit drei Rufzeichen und den Initialen E.E. steht. Was diese Person wohl weiß?

Anruf bei Edeltraud Eidotter

Wenn die Kinder bei Gräfin Eidotter anrufen (je nach Möglichkeit kann das ein/e andere Gruppenleiter/in, ein/e Freund/in von dir oder die Pfarrkanzlei sein, die in das Spiel eingeweiht ist), ist diese sehr überrascht, dass Rüdiger verschollen sein soll. Er hat ihr nämlich erzählt, dass er ein großartiges Rezept gefunden hat, das er gerne noch weiter verfeinern würde. Dafür wollte er sich in eine Hütte zurückziehen. Wo diese Hütte ist, weiß die Gräfin leider nicht genau, im ... (z.B. alten Baum am Pfarrplatz) steckt aber eine Karte, in der sie eingezeichnet ist.

Die Karte zur Hütte

Am angegebenen Ort finden die Kinder eine Karte, die eure Pfarre zeigt und ein x an der Stelle hat, an der Rüdiger zu finden ist. In der Hütte (z.B. Abstellkammer!) befindet sich tatsächlich Rüdiger – eine Stoffpuppe o.Ä. – mit einer Sprechblase in der Hand, auf der folgendes zu lesen ist: „Ach, auf das Jahrestreffen habe ich ganz vergessen. Nachdem ich dieses tolle Rezept gefunden habe, wollte ich es nur noch ein bisschen verfeinern – aber: Das Rezept ist weg, ich muss es auf dem Weg zur Hütte verloren haben, schade um das tolle Rezept! Vielleicht könnt ihr in der Bibliothek nach Hinweisen suchen?“

In der Bibliothek

Die Bibliothek kann eure Pfarrbibliothek oder ein „Bücherregal“ mit verschiedenen Büchern sein. Gut sichtbar liegt dort eine Mappe herum, die offensichtlich Rüdiger hier vergessen hat. In der Mappe befinden sich aber nur noch Teile eines zerschnittenen Notizzettels – die anderen Teile finden die Kinder verstreut im Mistkübel oder in einigen offen liegenden Kochbüchern eingelegt. Zusammengesetzt ergibt der Zettel die Information, dass in der Nähe (z.B. im Buch „Momo“) ein verschlüsselter Text zu finden ist und wie der Geheimcode zu lösen ist (z.B. A=1, B=2 usw.).

Der verschlüsselte Text

In dem besagten Buch befindet sich tatsächlich ein Zettel mit einem verschlüsselten Text, der in etwa so aussehen kann:
10 dag 2-21-20-20-5-18 (= 10 dag Butter)
2 gehäufte EL 11-1-11-1-15 (= 2 gehäufte Esslöffel Kakao)

Für die Kinder kann es auch reizvoll sein, einen Code zu verwenden, den sie mit Hilfe der Bibel entschlüsseln können. (Jüngere Kinder brauchen dafür Erklärung von dir und intensive Hilfe bei der Suche!) Verschiedene Zutaten sind nämlich auch in Bibelstellen zu „finden“ – diese könnten dann auf folgende Weise verschlüsselt werden:

1 EL Richter 14,18 (= 1 Esslöffel Honig, zu finden im Buch Richter 14,18)

Weitere Zutaten findest du hier: 1 Kor 3,2 (= Milch), Levitikus 2,13 = Salz, Levitikus 2,6 = Öl (Butter) (Einheitsübersetzung – Achtung auf die Übersetzung!)

Rüdiger erinnert sich...

Wenn ihr das Rezept entschlüsselt habt (bzw. beide Gruppen mit allen Stationen fertig sind und alle wieder aufeinander treffen), bekommst du einen Anruf von Rüdiger. (Du tust so, als ob du angerufen würdest.) Rüdiger ist zwar das Rezept noch immer nicht wieder eingefallen, er ist aber beim Nachdenken darauf gekommen, dass er die Zutaten für das Rezept ja schon eingekauft hat. Diese sind z.B. in der Küche zu finden – welch Freude für alle Köche/innen! Nun könnt ihr doch noch gemeinsam die Einweihung des Rezepts vornehmen und es als Abschluss der Stunde sogar selbst ausprobieren.



Vorschlag für ein Rezept:

Kakao-Haferflocken-Bällchen (Zutaten für ungefähr 20 Stück): 10 dag Butter oder Margarine, 6 gehäufte EL Zucker, 2 gehäufte EL Kakao, 2 gehäufte EL Haferflocken, 4-5 EL Milch, 6 EL Schokostreusel oder bunten Zuckerstreusel

Und so wird's gemacht: Butter, Zucker, Kakao, Haferflocken und Milch in eine Schüssel geben.

Alle Zutaten gut vermischen und zu einem dicken braunen Teig kneten. Aus dem Teig kleine Kugeln formen und im Streusel wälzen.



wochenende Lagerleiten

Sieben Monate noch bis zum Sommerlager, jede Menge Zeit, oder? Doch tauchen schon die ersten Fragen auf: Wer fährt aller mit? Wie machen wir das mit dem Anmelden? Was wird es kosten? Und überhaupt, sollten wir da nicht noch einiges im Umgang mit den Kindern diskutieren? Müssen wir eine Versicherung abschließen? Was mache ich, damit dieses Jahr nicht wieder alle so ausgepowert sind? Fragen über Fragen!

Wir haben nicht alle Antworten, aber mit verschiedenen Methoden und jeder Menge Erfahrungsaustausch mit anderen Lagerverantwortlichen können wir dir anbieten, die eine oder andere Antwort zu finden! Das Wochenende „Lager leiten“ findet am 26./27. Februar 2005 auf der Burg Wildegge statt. Willst du dabei sein? Dann melde dich über unsere Homepage <http://wien.jungchar.at> oder telefonisch im Jungcharbüro 01/51552-3396 an.

xxx

Christina Schneider

in aller früh eine idee für die gruppenleiter/innen-runde

In vielen Pfarren gibt es in der Adventzeit Roraten. Das sind Werktagsmessen, die in der Früh vor Sonnenaufgang gefeiert werden. Dadurch entsteht eine ganz besondere Atmosphäre. Wie wäre es, gemeinsam mit den Gruppenleiter/innen eine Rorate oder auch nur ein kurzes Morgengebet in einer nur von Kerzen beleuchteten Kirche zu feiern? Anschließend kann es ein gemeinsames Frühstück im Pfarrheim geben, zu dem jede/r etwas mitbringt.

xxx

Christina Schneider



wien.jungchar.at/context

wer oder was ist jungchar?

Vielleicht fragen sich auch in eurer Pfarre immer wieder Leute, was denn in der Jungchar überhaupt passiert und wer denn überhaupt die jungen Leute sind, die sich so für die Kinder engagieren. Wie Jungchar in der Pfarre präsent werden kann, diesem Thema sind einige Artikel gewidmet, die auf unserer Homepage <http://wien.jungchar.at/context> zu finden sind.

Ob es darum geht, eine eigene Homepage zu basteln, was bei der Gestaltung von Einladungen wichtig ist, wie die Zusammenarbeit mit Eltern gestaltet werden kann – hier findest du viele Ideen zum Thema Öffentlichkeitsarbeit.

xxx

Jutta Niedermayer

wahlsamstag: deine stimme ist gefragt 1. jungchar-forum 2004/05

Am Samstag, den 15. Jänner 2005, findet von xx Uhr bis xx Uhr das Jungchar-Forum, das Treffen für alle Jungchar-Pfarrverantwortlichen der Erzdiözese Wien statt. Neben viel Zeit und Raum für Austausch mit anderen Pfarrverantwortlichen wird an diesem Samstag auch die Diözesanleitung der Jungchar Wien für die kommenden zwei Jahre gewählt. Aus jeder Pfarre sind 2 Pfarrverantwortliche oder 2 Vertreter/innen der Gruppenleiter/innen-Runde wahlberechtigt. Für uns ist es wichtig, dass die ehrenamtlichen Mitglieder der Diözesanleitung von vielen gewählt werden, weil ihr damit unser Angebot für euch mitbestimmen könnt und es auch ein Zeichen dafür ist, ob ihr mit unserer Arbeit zufrieden seid. Deswegen würden wir uns freuen, wenn auch du zum Jungchar-Forum kommst.

xxx

Jutta Niedermayer





Namaste!
Do videnia!
Adeus!
auf Wiederschau'n!

Mwelaba!
paalam Ari na ko!

Ausdrücke fürs Verabschieden in verschiedenen Sprachen, die mir während der letzten 3½ Jahre im Jungscharbüro begegnet sind. Das Stichwort „Begegnung“ kann ich wohl über viele Erfahrungen und Erlebnisse stellen, die ich in dieser Zeit gemacht habe: Begegnungen mit Gruppenleiter/innen, mit Jungscharkindern, mit Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion,... mit vielen interessanten Menschen. Begegnungen, die ich nicht missen möchte und von denen ich sehr viel gelernt habe.

Jetzt ist Zeit, Abschied zu nehmen und mich auf den Weg zu machen, hin zu neuen Begegnungen. Ab Oktober 2004 werde ich auf der Universität für Bodenkultur studieren. Aber ich denke, dass ich immer noch bei einigen Jungscharveranstaltungen zu finden sein werde!

Angie Weikmann

Angie

servus!

Seit 1. August 2000 habe ich hauptamtlich im Jungscharbüro gearbeitet. Viel hat sich in diesen 4 Jahren verändert. Ich habe viele Leute kennen gelernt, war bei diversen Veranstaltungen dabei und habe ca. 8320 Stunden im Büro verbracht. Rückblickend kann ich sagen, dass ich sehr froh bin, hier in diesem guten Team mitgearbeitet zu haben. In den nächsten 4-5 Jahren werde ich mich meinem Studium „Internationale Entwicklung“ widmen und mich in Richtung Entwicklungspolitik weiterbilden. Euch wünsche ich weiterhin viel Spaß in der Arbeit mit den Kindern.

Manu Böhmer



Manu

Mein Name ist Clara und seit August bin ich im Jungscharbüro zuständig für alles rund um die Dreikönigsaktion. Wenn du also Fragen hast oder Unterstützung für die Sternsingeraktion brauchst, bist du bei mir richtig. Ich war selbst 6 Jahre Gruppenleiterin in meiner Pfarre in Hütteldorf. „Zurück“ zur Jungschar hab ich durch den Lerneinsatz der Dreikönigsaktion (siehe Bericht S. 36) gefunden. Durch den Einblick in die konkrete Projektarbeit ist mir die Bedeutung des Sternsingens als Handlungsmöglichkeit für

hallo!

Kinder, aber auch für mich selbst, neu bewusst und wichtig geworden. Ich freu mich daher sehr, jetzt für die Jungschar in diesem Bereich tätig sein zu können.

Neben meiner Arbeit im Jungscharbüro versuche ich, meine Diplomarbeit – ich habe Ethnologie studiert – zu beenden. Ich würde mich freuen, dich auf der einen oder anderen Veranstaltung persönlich zu treffen!

Clara



Clara

Wildegg News

Ob Holzverkleidungen erneuern, im Garten arbeiten oder verfliesen: In der Arbeitswoche Ende August ist auf der Jungscharburg wieder viel weiter gegangen.

Ein großes Dankeschön an die vielen Gruppenleiter/innen, die geholfen haben!





„Mit manchen Kindern tu´ ich mir schwer!“

**Hilfreiche Anregungen, wie du dir über ein „schwieriges“
Kind in deiner Gruppe Gedanken machen kannst.**

Wenn wir mit Kindern zu tun haben, begegnen wir immer wieder auch Kindern, mit denen wir uns schwer tun, die uns mehr fordern als andere. Oft sind das Kinder, die laut sind oder aggressiv, manchmal aber auch ein besonders stilles Kind, das wenig sagt, oder eines, das wenig Kontakt zu den anderen hat,... Auch die Kinder, die anders sind als man selbst, z.B. viel ruhiger oder lebhafter, kommen einem manchmal „schwierig“ vor, weil deren Verhalten für einen selbst ungewohnt oder unverständlich wirkt.

Nimm dir Zeit

Ein hilfreicher Schritt im Umgang mit „schwierigen“ Kindern kann sein, dir einmal in Ruhe Zeit zu nehmen, über das betreffende Kind und die schwierigen Situationen nachzudenken. Die folgenden Fragen und Gedanken sollen dir das Nachdenken erleichtern und strukturieren.

Ein Nachdenken mit etwas Abstand – also nicht gerade in dem Moment, in dem du dich über etwas ärgerst – kann einen neuen Blickwinkel bieten, aus dem neue Lösungsideen oder ein anderes Verhalten (von dir und den Kindern) entstehen können.

Welches konkrete Verhalten empfinde ich als schwierig oder störend?

Versuche, das dich störende Verhalten möglichst konkret zu beschreiben und zu formulieren. Also statt „Der Thomas ist immer so aggressiv!“ z.B. „Manchmal rempelt er andere Kinder beim Laufen, und wenn wir im Kreis sitzen, hat er schon mehrmals das Kind neben ihm gezwickt,...“

Je genauer du benennen kannst, was du nicht ok findest, desto eher kannst du dem Kind das auch verständlich mitteilen und angemessen reagieren. Mit der Aussage „Sei nicht immer so aggressiv.“, wird Thomas vermutlich nicht viel anfangen können.

Viel eher kann er verstehen, wenn du sagst „Bitte zwick die anderen Kinder nicht, das tut ihnen weh.“

In welchen Situationen verhält sich das Kind so? Was passiert davor?

Möglicherweise gibt es erkennbare Auslöser für das Verhalten, das dich stört. Vielleicht wird das Kind von anderen dazu provoziert oder manche Spiele machen es aggressiv, oder... Wenn du dir die Begleitumstände der Situation genauer ansiehst, kannst du vielleicht manche dieser Auslöser verhindern oder abschwächen. Und in Situationen, die sich nicht verhindern lassen, kannst du in der Gruppenstunde von vornherein besonders aufmerksam sein, um früher reagieren zu können.

In welchen Situationen verhält sich das Kind ganz anders? Wann zeigt es das Verhalten, das ich schwierig finde, nicht?

Oft ist es so, dass wir bei Menschen, mit denen wir Schwierigkeiten haben, fast nur noch ihre unangenehmen, störenden Seiten sehen. Diese Frage will deinen Blick (wieder) auf jene Momente lenken, in denen du dich vom Kind nicht gestört fühlst, in denen es z.B. gerne mitspielt, aufmerksam anderen zuhört,...

Antworten auf diese Frage können auch einen möglichen Weg zeigen: Kannst du etwas tun, damit diese „anderen“ Situationen häufiger vorkommen? Wenn ein Kind z.B. in der ganzen Gruppe kaum etwas sagen mag, sich in kleineren Gruppen damit aber

leichter tut, kannst du das in der Gruppenstundenplanung schon berücksichtigen und mehr Kleingruppenarbeit vorsehen. Oder ein Kind wir bei schnellen Ball- und Fangspielen oft aggressiv, nicht aber bei anderen Spielen, so kannst du dich bei der Auswahl der Spiele danach richten und so manche Schwierigkeit vermeiden. So kannst du etwa Fangspiele verlangsamen, indem du die Zusatzregel einführst, dass die Kinder nicht laufen, sondern beidbeinig springen.

Wie fühlst du dich dabei, wenn das Kind sich „schwierig“ verhält?

Verärgert, hilflos, wütend,... Ein wichtiger Schritt ist, deine Gefühle benennen zu können und auch zu akzeptieren. Es ist ok, wenn du dich über ein Kind ärgerst – wichtig ist, wie du damit umgehst.

Überlege, woher dieses Gefühl kommt, welches Bedürfnis von dir zu kurz kam oder nicht beachtet wurde. So ist es z.B. verständlich, wenn du dich darüber ärgerst, dass zwei Kinder immer wieder das von dir vorbereitete Gruppenstundenprogramm stören und die anderen Kinder davon ablenken. Schließlich hast du in die Vorbereitung einige Arbeit gesteckt und Zeit dafür verwendet und nun möchtest du, dass deine Arbeit auch beachtet wird.

Wenn du für dich so formulieren kannst, was der Grund für deinen Ärger ist, bist du einen großen Schritt weiter. Versuche, das deinen Kindern möglichst sachlich genau so zu sagen, und auch, was du dir von ihnen wünschst, etwa: „Ich habe diese Gruppenstunde recht lange vorbereitet. Deshalb wünsche ich mir, dass ihr euch die Erklärungen zumindest anhört. Dann können wir gemeinsam entscheiden, was wir davon machen wollen.“

Wie reagieren die anderen Kinder darauf?

Meist ist es schwer zu sagen, was Ursache der Schwierigkeiten ist und was eine Folge davon. Ein Blick auf die Reaktionen der anderen Kinder in der Gruppe ist daher nötig, da auch diese Reaktionen Einfluss haben. So kann es sein, dass ein Kind deswegen oft auffallend laut Witze erzählt, weil es das Lachen der anderen Kinder als positive Bestätigung erlebt: „Die lachen über meine Witze, die mögen mich!“ Oder aber ein Kind wird von den anderen in seiner „schwierigen“ Rolle festgeschrieben, weil alle schon davon ausgehen, dass es „blöd“ ist – und dann sieht es meist von selbst keine andere Möglichkeit, als sich so zu verhalten, wie es alle von ihm erwarten.

Manchmal ist es auch so, dass ein Kind zum „Sprachrohr“ der Gruppe wird und stellvertretend Probleme aufzeigt, die mehrere oder alle betreffen. Wenn etwa die Stefanie am Beginn der Gruppenstunde bei der Erklärung des Gruppenleiters, was er für heute vorbereitet hat, oft anfängt, mit anderen zu tratschen, und die Gruppe dabei immer lauter wird, bis ihm kaum noch jemand zuhört – dann ist das Problem vielleicht nicht nur die unruhige Stefanie, sondern möglicherweise ist das Gruppenstundenthema für die Kinder nicht spannend genug oder der Gruppenleiter erklärt zu lang und den Kindern wird schon fad. Die Gruppe „wartet“ dann schon unbewusst darauf, dass die Stefanie anfängt zu tratschen.

Eine mögliche Lösung ist in diesem Fall, die Kinder von vornherein mehr in die Gruppenstundenplanung einzubeziehen und gemeinsam zu überlegen, was gemacht werden soll.

Was weißt du über das Umfeld des Kindes, z.B.

Familie, Schule,...?

Hinter jedem „schwierigen“ Verhalten steckt eine Ursache. Wenn du über das Umfeld, das Leben des Kindes nachdenkst, kannst du vielleicht manches Verhalten besser verstehen. Dann fällt es dir vielleicht auch leichter, Probleme nicht persönlich zu nehmen: Das Kind, das so oft andere Kinder zwickt und damit laute Streitereien auslöst, tut das nicht, weil es dich ärgern möchte oder dich nicht mag. Es tut das vielleicht, weil es in der Schule gehänselt wird und diesen Ärger und die Enttäuschung nun loswerden muss. Auf Erlebnisse der Kinder außerhalb der Gruppenstunde hast du natürlich in den meisten Fällen keinen Einfluss. Aber wenn du Verständnis für den Ärger eines Kindes hast und auch zeigt, erleichtert das die Situation sicher für dich und das betroffene Kind. Mit dem Wissen, dass aggressives oder schwieriges Verhalten nicht persönlich gegen dich gerichtet ist, ist es wahrscheinlich auch eher möglich, gelassener zu reagieren.

Vier Augen sehen mehr...

Wenn du die Gruppe mit jemandem gemeinsam leitest, ist es empfehlenswert, wenn ihr euch über die Fragen, eure Beobachtungen und Vermutungen austauscht. Das kann zum Beispiel so ablaufen, dass ihr die Fragen zuerst getrennt beantwortet und dann eure Antworten vergleicht.

Auch wenn du die Gruppe alleine leitest, kann der Austausch mit anderen sehr hilfreich sein. Du kannst dir dafür eine Person suchen, mit der du dich gerne über deine Gruppe unterhalten magst – das kann jemand aus der Gruppenleiter/innenrunde sein, jemand anderer aus der Pfarre oder auch ein/e Freund/in. Wichtig an diesem Gespräch ist der Blick von außen von einem unvoreingenommenen Menschen, der das Kind und die Situation in der Gruppe nicht kennt. Gerade dieser Blick von außen kann oft Dinge sehen, die du selbst nicht (mehr) siehst!

Am besten schreibst du deine Antworten und Überlegungen auch auf. Dadurch nimmst du dir automatisch etwas mehr Zeit und dir fallen vermutlich mehr Details ein.

Ein letzter Tipp:

Wenn du das Gefühl hast, dass die Situation zu kompliziert oder zu festgefahren ist, um sie alleine zu lösen, und dich die hier genannten Fragen nicht weiter bringen, solltest du dir fachliche Hilfe holen, zum Beispiel bei einem Beratungsgespräch im JS-Büro oder einem Pfarrbesuch zum Thema „Schwierige Kinder“.

Christine Anhammer



Kinderbibel: Von Schafen, Perlen und Häusern – Jesus erzählt

Nick Butterworth und Mick Inkpen, Verlag: Oncken

„Von Schafen, Perlen und Häusern“ ist eine von mehreren Kinderbibeln, die du dir im JS-Büro ausborgen kannst. Wenn du überlegst, wie du biblische Erzählungen Kindern in einer kindgerechten Sprache, mit ansprechenden Bildern und in Verbindung zu ihrem Alltag näher bringen kannst, oder nicht

sicher bist, welche Kinderbibel ihr euch für die Pfarrjugendschar kaufen sollt, kannst du gerne in den unterschiedlichen Bibeln schmökern.

Die Autoren der oben genannten Kinderbibel etwa versuchen, 8 ausgewählte Gleichnisse in einfacher Sprache und spritzigen Bildern so umzusetzen, dass die Botschaft, die in den Texten steckt, für Kinder verständlich werden kann.

Mehr Tipps und Überlegungen zur Bibelarbeit mit Kindern findest du übrigens auf www.jungtschar.at/bibel.

Hintergrund:

Was ist wichtig bei einem Rollenspiel, worauf soll man achten?

Bei einem Rollenspiel genießen es viele Kinder, in andere Rollen zu schlüpfen und diese zu spielen. Das geht viel leichter, wenn man sich auch verkleiden kann und/oder andere Requisiten bei der Hand hat. Wenn Kinder eine Rolle annehmen, ist es wichtig, dass sie in dieser Rolle sind und als diese angesprochen werden. D.h. das für alle klar ist, dass Dinge, die während des Spiels ausprobiert werden, z.B. nicht „der Toni“ aus der Gruppe, sondern „Mister K.“ gemacht hat. Sie haben dann eine andere Identität für die Zeit des Rollenspiels angenommen.

Allerdings sollte es für sie möglich sein, dass sie die Rolle ablegen können und eine neue annehmen dürfen, wenn ihnen die Rolle keinen Spaß mehr macht oder es andere Gründe gibt.

Seitenweise Jungtschar

Alle hier beschriebenen Bücher aus der Jungtschar-Bibliothek kannst du dir kostenlos im Jungtscharbüro ausborgen!

Kinder haben Ängste – von starken Gefühlen und schwachen Momenten

Jan-Uwe Rogge, Verlag: Rowohlt

Angst gehört zu den Grundgefühlen des menschlichen Alltags. Jan-Uwe Rogge beschäftigt sich in diesem Buch mit den Ängsten von jüngeren und älteren Kindern, schildert in Fallbeispielen, wie Kinder in Situationen, die sie ängstigen, reagieren können und gibt – fernab von „Rezepten“ – Anregungen, wie Erwachsene in solchen Situationen für Kinder hilfreich handeln können. In seinem Buch behandelt er u.a. die Frage, was wir als Erwachsene tun können, wenn Kinder sich vor dem „Monster unter dem Bett“ fürchten, er beschreibt, wie Kinder Ängste verarbeiten, und zeigt auf, wie wir Kindern helfen können, mit Ängsten, die durch Filme oder Berichte in Medien ausgelöst wurden, umzugehen.



material:

- Verkleidungen
- Material zum Schmücken des Jungtscharraumes (z.B. Bar, Dekoration an der Wand,...)
- Pässe
- Begrüßungscocktails (z.B. Apfelsaft oder ein antialkoholischer Cocktail – vielleicht gemischt aus verschiedenen Frucht-säften)
- Situationskärtchen
- Ideen für Rollen: reiche/r Tante/Onkel aus Amerika, Matrose, Scheich aus Dubai, berühmte/r Popsänger/in
- Material für Abendessen: eine kleine Mahlzeit (z.B. Brot mit Schnittlauch) oder einfach Papierschnitzel, die dann „gegessen“ werden.
- zur Auswahl: Tanzabend: CD-Player, CDs; Gruppentänze: CD-Player, Gruppentanz-CD, Casino/ Spieleabend: verschiedene Spiele,...



Mit Kindern die Geheimnisse der Nacht erkunden

Claudia Wulff, Verlag: Herder spektrum

Claudia Wulff regt in ihrem Buch durch eine Mischung aus Wissenswertem und konkreten Ideen rund um die Nacht an, mit Kindern die Geheimnisse der Nacht zu erkunden. Mit Respekt vor der Natur und den Bedürfnissen und Ängsten von Kindern im Dunkeln beschreibt sie verschiedene Möglichkeiten, das Dunkle draußen mit jüngeren und älteren Kindern zu entdecken. So kann man in dem Buch sowohl Hintergrundinfos zu Sternen, Sternbildern, Tieren in der Nacht und zum Feuer-Machen nachlesen, als auch konkrete Vorschläge zum Geschichten-Erzählen, für Aktionen am Lagerfeuer, Ideen für Spiele, in denen das Hören, Riechen, Schmecken & Spüren im Vordergrund steht u.v.m.

Aufbau:

Die Kids werden vom Kapitän eines Luxus Schiffes begrüßt, können in eine Rolle schlüpfen und verbringen einen Abend auf diesem Schiff. Zuerst gibt es einen Begrüßungscocktail, dann ein „Abendessen“ und anschließend gibt es ein „Abendprogramm“, z.B. ein Casino, einen Spieleabend, es wird ein Gruppentanz einstudiert oder es wird in der Disco getanzt. Während dieses Geschehens können die Kids Situationskärtchen aus der Schicksalsbox ziehen und verändern oder lenken so das Geschehen in andere Bahnen.

ein Rollenspiel für 12- bis 14-jährige von ena vichytil und monika speil

Spielbeginn

Du begrüßt die Kids am Anfang der Gruppenstunde als Kapitän eines Luxus Schiffes. Sie werden eine Kreuzfahrt mit diesem Schiff machen. Um allerdings an Board kommen zu dürfen, sollen sie sich eine neue Identität zulegen. Also bekommen die Kids Pässe und füllen diese zu allererst aus. Dann wäre es fein, wenn du auch noch Verkleidungen und andere Requisiten vorbereitet hättest, damit es den Kids leichter fällt, in ihre Rolle zu schlüpfen.

unterwegs auf hoher see

Wenn deine Kids noch nicht so oft Rollen gespielt haben, dann kann es für sie hilfreich sein, wenn du ein paar Rollenbeschreibungen als Beispiele zur Verfügung stellst, z.B. Kellner/in, der/die sehr zuvorkommend seine/ihre Arbeit macht; exzentrische/r Adelige/r, der/die sehr gerne von seinen/ihren Reisen erzählt,...

Wenn die Kids einchecken, bekommen sie ein Namenspäckchen, den Pass behalten sie sich. Außerdem begrüßt sie der Kapitän und erklärt ihnen, was sie auf diesem Schiff erwarten wird: „Ich begrüße alle Gäste an Board dieses Luxus Schiffes. Sie alle können diesen Abend bei einem Cocktail – bei dem Sie sich bei Gesprächen besser kennen lernen können – einem Abendessen und anschließend bei Tanz und/ oder Spiel genießen. Hoffentlich werden Sie sich wohl fühlen...“

Nachdem der Kapitän seine Begrüßung beendet hat, tritt ein/e Schicksalszauberer/in auf, der/die den Kids von Situationskärtchen und Rollentausch erzählt.

Wenn du die Gruppe alleine leitest, dann kannst du auch kurz aus der Rolle des Kapitäns schlüpfen und die Situationskärtchen und den Rollenwechsel erklären.

Die Situationskärtchen

Der Abend geht seinen gewohnten Lauf: Alle unterhalten sich über ihr Leben oder was sie auf der Reise so erlebt haben,... Allerdings gibt es in einer Schachtel Kärtchen, die den Verlauf ein bisschen verändern können und auf die die Kids reagieren sollen.

Beispiele für Situationskärtchen:

1. Sternschnuppen sind zu sehen, alle sollen an Deck kommen.
2. Du bist seekrank geworden und fällst in Ohnmacht.
3. Ein Gewitter zieht auf, das Schiff hat Turbulenzen.
4. Du verschluckst dich bei der nächsten Gelegenheit (am Essen oder Trinken).
5. Du flirtest mit dem/der Nächsten.
6. Das Schiff steuert auf einen Eisberg zu.
7. Du erhältst einen Anruf, dass du im Lotto gewonnen hast.
8. Mann über Board!
9. Es sollen alle an einer Notfallsübung teilnehmen (diese Karte dem Kapitän zeigen).
10. Du erhältst einen Gratiscocktail – such dir jemanden, der/die mit dir einen Cocktail trinkt...

Je nachdem, wie viele Kids du hast, kann jedes 1-2x ein Kärtchen ziehen und es laut vorlesen, sofern es alle betrifft (z.B. Sternschnuppen schauen).

Der Rollentausch

Wenn ein Kind eine andere Rolle haben will, kann es das auch bei dem/der Schicksalszauberer/in machen. Das Kind füllt einfach einen neuen Pass aus und schlüpft in eine neue Rolle. Wenn du die Gruppe alleine leitest, dann liegen die Pässe usw. einfach auf & die Kids wechseln nach Belieben.

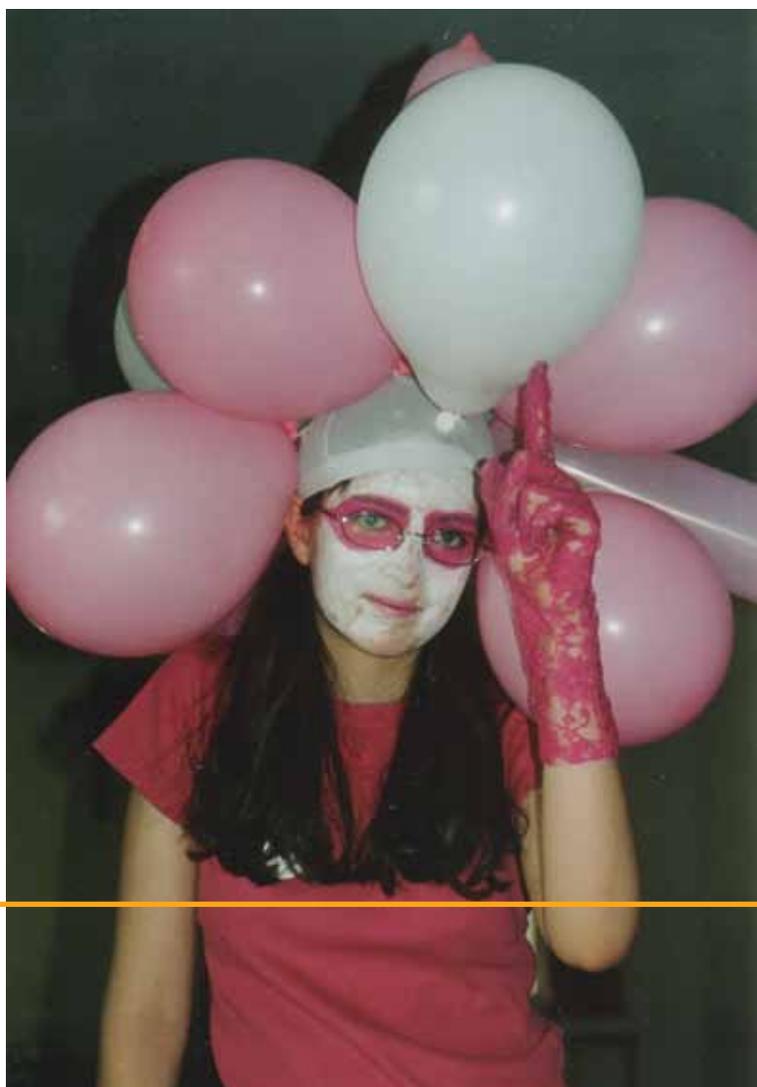
Der Kapitän

...leitet das Spiel. Er begrüßt die Kids am Anfang, ist im ganzen weiteren Rollenspiel Ansprechperson bei Problemen, versucht das Geschehen aufrecht zu halten, wenn den Kids nichts mehr einfällt, z.B. mit Fragen nach Sehenswürdigkeit, die die Personen auf der Reise gesehen haben; er kann die Frage einwerfen, wohin die Reise überhaupt gehen soll (das wurde nämlich bei der Reiseplanung vergessen), er kann die „Brücke“ erklären, usw.

Der Kapitän führt auch durch die verschiedenen Programmpunkte: Er lädt nach einiger Zeit zum Abendessen ein (z.B. „Meine Damen und Herren, die Küche hat mir soeben mitgeteilt, dass das Abendessen fertig ist. Ich würde Sie nun alle in den Speisesaal bitten...“).

Wenn sich die Gespräch beim Abendessen „verlaufen“, dann kann der nächste Programmpunkt angekündigt werden – je nachdem der Tanzabend, das Casino usw. („Beim Tanzen kann man entweder einen Tanz erlernen, oder sich frei zur Musik bewegen. Im Casino erwarten Sie alte und neue Spiele...“)

Am Schluss verabschiedet er sich wieder von den Passagieren und freut sich, sie bald wieder an Board begrüßen zu dürfen.



eine Broschüre für dich!

bausteine für eine
gruppenstunde
rund um die themen
beziehung und
sexualität
für 13- bis 15-jährige

Hintergrund/ zur durchführung:

Als Gruppenleiter/innen werden wir von unseren Kids immer wieder mit verschiedenen Bereichen rund um Beziehungen und Sexualität konfrontiert, sei es, dass die Kinder Fragen dazu an uns herantragen, dass sie sich intensiv für die Frage-Antwort-Seiten in Jugendzeitschriften interessieren oder durch eine „sexualisierte Sprache“ (Begriffe, Erzählen „ordinärer“ Witze), die zeigt, dass Sexualität für die Kids gerade Thema ist.

Die folgenden Bausteine regen zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten dieser Themen an – je nachdem, was deine Kids gerade brauchen. Bei dieser Gruppenstunde ist es besonders wichtig, dass du einen passenden Zeitpunkt findest, d.h. das Thema nicht von dir vorgibst, sondern es dann Platz findet, wenn es bei den Kids aktuell ist!

Von Abnabeln bis Zyklusschwankung – die eigene Sexualitäts-Broschüre

Du kannst mit den Kids ein ABC machen, bei dem ihr zu jedem Buchstaben Begriffe zum Thema Sexualität sammelt. Das kann auch sehr weit gefasst sein und Themenbereiche wie (Liebes-)Beziehung oder Schwangerschaft beinhalten. In der unten stehenden Tabelle findest du für die ersten drei Buchstaben eine Auswahl. Wichtig ist dabei, dass für die Kids klar ist, dass sie sowohl Begriffe nennen dürfen, deren Bedeutung sie kennen, als auch Begriffe, bei denen sie nicht wissen, was sie bedeuten, oder über die sie gerne mehr wissen möchten.

Nach der Sammelphase geht es daran, Begriffsdefinitionen und Antworten zu finden. Dazu reicht – neben dem Wissen von dir und den Kids – fürs erste vielleicht sogar ein gutes Wörterbuch oder Lexikon. Du kannst dir aber auch den Schülerduden Sexualität aus dem Jungtscharbüro ausborgen. Wenn es euch möglich ist, könnt ihr die Begriffe auch im Internet suchen. Je nach Lust und Laune wäre es noch möglich, mit den Ergebnissen eine Broschüre zu basteln, in der ihr alle Begriffe auflistet und erklärt.

mögliche Begriffe

- A abnabeln, Abneigung, Abschied, Abstinenz, Achselhaare, Adamsapfel, Aggression, Aids, Akt, Amor, anale Phase, anbandeln,...
- B Backfisch, Bart, Bauchnabel, Becken, Befriedigung, Befruchtung, Behaarung, Beschneidung, Beziehungskrise, BH, Binde, Brust, Brutkasten, Bulimie,...
- C Casanova, Chromosomen, Coming-Out, Charme...

Broschüren und Materialien erhältst du bei verschiedenen Beratungsstellen, viele sind auch im Internet downloadbar, z.B. unter www.wienextra.at.

Das Situations-Kärtchen-Spiel

Du bereitest einige Situationen rund um das Thema Beziehung/ Liebe usw. auf Kärtchen vor und stellst drei mögliche Antworten zur Verfügung. Die Kids tauschen sich über die möglichen Antworten aus und erfinden evtl. noch eigene, die für sie besser passen. Anschließend können die Kids selbst Situationen finden, zu denen sie gerne die Antwort oder eine Meinung der anderen hören möchten.

1. Ein/e Freund/in hat für dich ein Blind Date organisiert.
 - a) Du gehst zu dem Treffen.
 - b) Du schickst eine/n Freund/in zu dem Treffen.
 - c) Du sagst es in letzter Minute ab.
2. Bei einer Party schlägt jemand vor, ein „Spiel“ zu spielen, bei dem man sich gegenseitig ein Bussi geben muss.
 - a) Ich verlasse die Party bei solch blöden Spielen.
 - b) Wenn ich nur meinen Freunden/innen ein Bussi geben muss, ist das o.k., aber keinen „Wildfremden“.
 - c) Ich schlage ein anderes Spiel vor.
3. Ein/e Freund/in erzählt dir von einem Buben/Mädchen, der/die ihr/ihm besonders gut gefällt. Während des Gesprächs kommst du drauf, dass du gestern mit dieser Person Rad fahren warst und sie ebenfalls sehr sympathisch findest.
 - a) Ich sage es meiner/m Freund/in.
 - b) Ich bitte die andere Person, mit meiner/m Freund/in zu sprechen.
 - c) Wir können uns doch auch zu dritt treffen.
4. Dein/e beste/r Freund/in wurde gerade von ihrem/r Freund/in verlassen. Diese/r macht am Samstag ein Fest und lädt dich und deine/n beste/n Freund/in ein. Was machst du?
 - a) Ich gehe nicht hin, sondern mache etwas mit meinem/r Freund/in.
 - b) Ich gehe zur Party und versuche, noch mal mit ihm/ihr zu reden.
 - c) Wir machen auch eine Party.

Das schwarze Brett

Die Kinder schreiben Briefe an Dr. Winter und Co und stellen hier ihre Anfragen zum Thema Liebe & Sexualität. Diese werden in einen Briefkasten eingeworfen, in der nächsten Gruppenstunde dann anonymisiert am schwarzen Brett aufgehängt und gemeinsam beantwortet. Du solltest natürlich für alle Fälle zu jeder Anfrage eine Antwort parat haben, die du dann evtl. vorliest oder aufhängst.

tipp 49

like a shadow by your side

Der überwiegende Teil der Lieder, die wir tagtäglich im Radio hören, handelt von einem Thema: der Liebe. Grund genug, die Texte von Liebesliedern einmal näher zu betrachten – sind alle Liebeserklärungen romantisch, die Beschreibungen immer schmeichelhaft?

Für diese Gruppenstunde nimmst du einige Liebeslieder mit und vor allem auch deren Texte, englische Texte am besten übersetzt (Liedtexte findest du z.B. auf www.songtext.net).

Dann könnt ihr die Texte bewerten: romantisch und sehr erfolgversprechend bei dem/der Angebeteten oder doch eher abschreckend, zu kitschig, unglaubwürdig? Entsprechen die Texte euren Vorstellungen von Liebe oder müssten Liedtexte zum Thema Liebe doch ganz anders sein?

tipp 8

auf die rollen fertig los

Was ist die beliebteste Fortbewegungsart deiner Kids: auf Inlineskates, Skateboard, Fahrrad oder...? Wie wäre es, einen solchen Ausflug mit einer Wallfahrt zu verbinden? Je nach Anforderungen an die Strecke (wenig Verkehr, z.B. für Inlineskates asphaltierte Wege,...) kann die Wahl des Zieles unterschiedlich sein – es eignet sich sowohl eine Kirche, als auch eine kleine Kapelle, ein Marteler, ein Gedenkort,... Fein ist es, wenn ihr für die Wallfahrt ein Thema wählt, das die Kids gerade beschäftigt. Zu diesem Thema können für bestimmte Wegstrecken Fragen zum Nachdenken oder Austausch gestellt werden, bei Pausen kann es Gebete, ein Lied usw. geben und zum Abschluss am Zielort eignet sich ein kurzer Wortgottesdienst.

Übrigens: Im neuen Behelf „Gott geht mit“ (siehe S. 105) findest du ein fertig ausgearbeitetes Modell für eine Wallfahrt!

tipp 89

hilfe für stars

Wenn man den Berichten der Medien glauben darf, beschäftigen Stars vor wichtigen Auftritten Modeberater/innen, die ihnen helfen sollen, ein Outfit zu wählen. Ihr könnt nun auch in die Rollen von Modeberater/innen schlüpfen und Stars für „etwas andere“ Auftritte einkleiden: Gesucht werden z.B. passende

Stylings für eine 60er Jahre-Themenparty, ein Geisterfest, einen barocken Tanzabend usw. Dafür schneidet ihr aus einer Zeitschrift ein geeignetes Bild eines Stars aus und mit Stiften, Schere, Papier- und Stoffresten wird dazu die gewünschte Verkleidung fabriziert.

111 Tipps für Kids

von 11 bis 14 Jahren

Christine Anhammer

tipp 10

familienwappen

Welches Tier, welcher Gegenstand, welche Farben, welches Muster passen zu meiner Familie? Beim Entwerfen eines eigenen Familienwappens sind das wichtige Fragen, die zu Assoziationen auffordern. Eine Gämse, weil wir alle gerne wandern; weiß, weil es bei Geburtstagen immer Topfentorte gibt; ein Socken, weil wir oft von der Großmutter gestrickte Socken tragen; Punkte, weil wir alle Sommersprossen haben;...

Mit Farben und Pinsel kann dann jede/r auf Karton das eigene Wappen entstehen lassen.



das waren das boarding NOW &

die gruppenleiter/innen-tage!

mehr als 300 Teilnehmer/innen – Ideen & Impulse für die Arbeit mit den Kindern – Workshops wie „Konflikte vorbeugen – Konflikte fair lösen“, „Wilde Spiele“, „Kreativ mit Farben“, „Bibel – ein Buch für Kinder?“, „Outdoor“, u.v.m. – mit vielen Leuten plaudern – ein langes Fest am Boarding Now



Wochenende Geländespiele & Spielaktionen 23./24. April 2005

Die besten und tollsten Spielbeschreibungen können nicht jene Erfahrungen bieten, die man bekommt, wenn man Spiele selbst ausprobiert. Wir wollen an diesem Wochenende viele neue Spiele kennen lernen. Außerdem beschäftigen wir uns damit, wie neue Spiele ausgedacht und geplant werden können!

Ort: Thal
Kosten: EUR 25,-
Anmeldeschluss: 29. März 2005
Mindestalter: 16 Jahre

Nähere Infos & Anmeldung für alle Veranstaltungen auf <http://wien.jungschar.at> oder im JS-Büro unter 01/51-552-3396.

Wochenende Basics 28./29. Mai 2005

Wie kann ich eine Gruppenstunde gestalten?
Welche Methoden, Spiele & Tänze gibt es?
Was mache ich in schwierigen Situationen?
Was brauchen Kinder? ...

„Basics“ ist ein Wochenende für alle, die... sich für diese Themen interessieren – seit kurzer Zeit eine Gruppe leiten, bei einer Gruppe dabei sind oder eine Gruppe übernehmen werden – ein Wochenende lang all das kennen lernen wollen (auch vor einem Grundkurs in Wildegg)

Ort: Burg Wildegg
Kosten: EUR 25,-
Anmeldeschluss: 2. Mai 2005



gerechter Lohn?

„Tue Gutes und rede darüber“ - das ist das Motto vieler Firmen, die sich auch sozial engagieren. In diversen Büchern wird diese Devise auch für jede/n Einzelne/n als Formel für den persönlichen Erfolg und/oder das persönliche Glück angepriesen.

Als Gegenstück dazu habe ich in der Bibel diese Stelle gefunden: „Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.“ (Mt 6, 16) Und ich denke, dass es zulässig ist, hier nicht nur vom Fasten zu reden, sondern z.B. auch von sozialem Engagement.

Welche Devise taugt nun mehr? Gutes zu tun, ohne darüber zu sprechen, klingt aufs Erste nach dem, was in der Kirche und speziell in der Pfarre auch heute noch oft üblich ist und erwartet wird: möglichst viel (mit)arbeiten und sich nicht beschweren, wenn man keine Anerkennung dafür erhält. Es klingt auch nach der Aufforderung, meine Gefühle nicht wahrzunehmen, vor allem da in der Bibel weiter zu lesen ist: „Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.“ (Mt 6, 17-18)

Wird hier verlangt, uns selbst zu verleugnen, unseren Gefühlen nicht Ausdruck zu verleihen, den anderen etwas vorzumachen? Ich glaube, das ist nicht der Punkt, um den es hier geht. Der entscheidende Unterschied zwischen „Tue Gutes und rede darüber“ und „Tue etwas, ohne dass es die anderen merken“ ist die Einstellung, mit der ich an die Sache herangehe. Wenn ich etwas aus der Motivation heraus tue, dass ich dafür Anerkennung, ein positives Image o.Ä. erhalte, dann mache ich mich von anderen abhängig.

Ein praktisches Beispiel: Ich koche am Jungschar-Lager. Mache ich das, weil es mir prinzipiell Spaß macht zu kochen, also weil mir die Sache selbst ein Anliegen ist, dann ist meine Stimmung nicht davon abhängig, ob das Essen, das ich gekocht habe, am Jö- bzw. am Pfui-Plakat steht. Ich habe mich bemüht, die Aufgabe bestmöglich zu erfüllen, und wenn es dafür auch positive Rückmeldungen der Kinder gibt, wird mich das doppelt freuen. Ganz anders, wenn ich diese Aufgabe übernommen habe, weil ich will, dass mich die Kinder toll finden. Dann werde ich mich nicht so sehr auf meine Arbeit konzentrieren, als auf die Reaktionen, die ich damit erziele. Wahrscheinlich ist damit auch eine gewisse Enttäuschung vorprogrammiert, weil die Rückmeldungen meinen hochgesteckten Zielen nicht entsprechen werden. Das wird dann auch meine Stimmung beeinflussen und ich werde vielleicht wie der Heuchler in der Bibelstelle. Ich gebe mir ein trübseliges Aussehen und will zumindest bedauert werden, weil ich es so schwer habe. So erhalte ich meinen „Lohn“, aber dieser fällt ziemlich sicher wesentlich geringer aus, als wenn ich es der Sache wegen getan habe.

denk-mal

So gesehen, lohnt es sich, hin und wieder über die Dinge nachzudenken, die man nicht so gerne tut oder bei denen man dauernd jammern muss. Liegt es vielleicht an meiner Einstellung oder meinen Erwartungen, dass es nicht so läuft wie ich will, oder liegt die Änderung des Problems nicht in meiner Macht? Für mich ist Lob und Anerkennung am wertvollsten, wenn ich sie mir nicht erwartet habe.

spurensuche

Die hier abgedruckte Gruppenstunde ist eine gekürzte Fassung, die ganze Gruppenstunde findest du im behep „Gott geht mit“.

Hintergrund:

Wenn wir nach Gott fragen, haben wir zunächst ein Problem: Gott ist unsichtbar. Kinder lösen die Frage nach dem Unsichtbaren im Laufe ihres Heranwachsens immer wieder neu. Interessanterweise stellen sie dabei nicht Gott infrage, sondern „prüfen“ seinen Aufenthaltsort. Der Unsichtbare wohnt zunächst „außen“, an einem Ort außerhalb der sichtbaren Welt, also „im Himmel“. Wir können beobachten, dass am Übergang zum Jugendalter Gott einen neuen Platz bekommt, nämlich „innen“, im Herzen der Menschen, in der Welt der Gefühle: Gott ist Liebe! Wenn du mit Mädchen und Buben zum Thema Gottesbilder arbeitest, ist es wichtig, die unterschiedlichen, auch gegensätzlichen Erfahrungen und Vorstellungen als Mosaiksteine eines ganzheitlichen Bildes zu sehen. Vor allem musst du auf eine Beurteilung in „richtig“ und „falsch“ verzichten. Gottesbilder – nicht nur das von Heranwachsenden, auch unsere eigenen – ergänzen und wandeln sich ständig.

Ziel:

Die Kinder erkennen, dass sich der unsichtbare Gott in den Kleinigkeiten der Schöpfung entdecken lässt.

Material:

- Geschichte von den Spuren Gottes
- aus Papier ausgeschnittene Fußabdrücke
- Stifte zum Beschriften

eine Gruppenstunde für 8- bis 10-jährige



Fußspuren legen

Du hast etliche aus Papier ausgeschnittene Fußabdrücke vorbereitet. Du lädst die Mädchen und Buben nun ein, auf eine Entdeckungsreise zu gehen. Am besten geht ihr dazu aus dem Gruppenraum hinaus an einen günstigen Platz in der näheren Umgebung und vereinbart, welches Gebiet erforscht werden soll. Die Kinder sollen sich alleine oder zu zweit auf den Weg machen und die Gegend nach Dingen absuchen, die ihnen besonders gut gefallen (besondere Steine, Blumen, Bäume, Spinnennetz usw.). Wenn sie etwas gefunden haben, legen sie dorthin eine kurze Fußspur (2-4 Fußabdrücke). Auf die Fußabdrücke sollen sie zuvor noch draufschreiben, warum ihnen das gefundene Ding so gut gefällt.

Auf den Spuren Gottes

Wenn alle Fußabdrücke ausgelegt sind, versammelst du die Kinder und erklärst ihnen, dass ihr euch jetzt auf eine besondere Spurensuche machen werdet: „Stellen wir uns vor, diese Fußabdrücke sind – wie der Mann in der Geschichte behauptet hat – die Fußspuren Gottes. Stellen wir uns vor, Gott war eben hier, er ist eben hier herumgegangen und hat seine Fußspuren hinterlassen. Und seine Fußspuren führen uns zu besonderen Plätzen, wo wir etwas Besonderes sehen können. Wir werden von Platz zu Platz gehen und schauen, was es dort Besonderes zu sehen gibt. Und dann werden wir nachdenken, was uns Gott vielleicht damit zeigen oder sagen wollte...“
Ihr geht nun von Platz zu Platz. Jene Kinder, die die jeweilige Stelle mit den Fußabdrücken markiert haben, zeigen, was sie Besonderes gefunden haben. Alle miteinander überlegt ihr, was Gott euch vielleicht mit diesem besonderen „Ding“ zeigen oder sagen wollte. Was euch dazu einfällt, notiert ihr zusätzlich auf den dazugehörigen Fußabdrücken.

Fotoapparat

Zwei Kinder bilden je ein Paar. Eines davon ist der Fotoapparat, der/die andere Fotograf/in. Wer gerade der „Fotoapparat“ ist, schließt die Augen und lässt sich von dem/der Fotograf/in durch die Gegend führen. Drückt der/die Fotograf/in einmal kurz (und leicht!) von oben auf den Kopf, so öffnet der „Fotoapparat“ für einen Augenblick die Augen. Dann schließt er sie wieder und beschreibt kurz aus dem Gedächtnis, was er eben gesehen hat. Aufgabe des/der Fotograf/in ist es, interessante Motive zu finden. Nach einiger Zeit werden die Rollen gewechselt.

Fußspuren – eine Geschichte

Ein französischer Gelehrter durchstreift die Wüste und hat sich als Führer einige Araber mitgenommen. Bei Sonnenuntergang breiten die Araber ihre Teppiche auf den Boden und beten. „Was machst du da?“, fragt der Gelehrte einen. „Ich bete.“ „Zu wem?“ „Zu Allah.“ „Hast du ihn jemals gesehen, betastet, gefühlt?“ „Nein.“ „Dann bist du ein Narr!“ Am nächsten Morgen, als der Gelehrte aus seinem Zelt kriecht, meint er zu dem Araber: „Hier ist heute Nacht ein Kamel gewesen!“ Da blitzt es in den Augen des Arabers: „Haben Sie es gesehen, betastet, gefühlt?“ „Nein.“ „Dann sind Sie aber ein sonderbarer Gelehrter!“ „Aber man sieht doch rings um das Zelt die Fußspuren!“ Da geht die Sonne auf in all ihrer Pracht. Der Araber weist in ihre Richtung und sagt: „Da sehen Sie, die Fußspuren Gottes!“

Krippenspiel

Krippenspiele haben in der Advent- und Weihnachtszeit in vielen Pfarren Tradition. Oftmals werden sie im Rahmen einer Krippenfeier am 24. Dezember aufgeführt und sind so eine gute Einstimmung auf den Heiligen Abend. Hier einige Tipps, um Krippenspiele sowohl für die Mitspieler/innen als auch für die Zuschauer/innen zu einer guten Erfahrung zu machen.

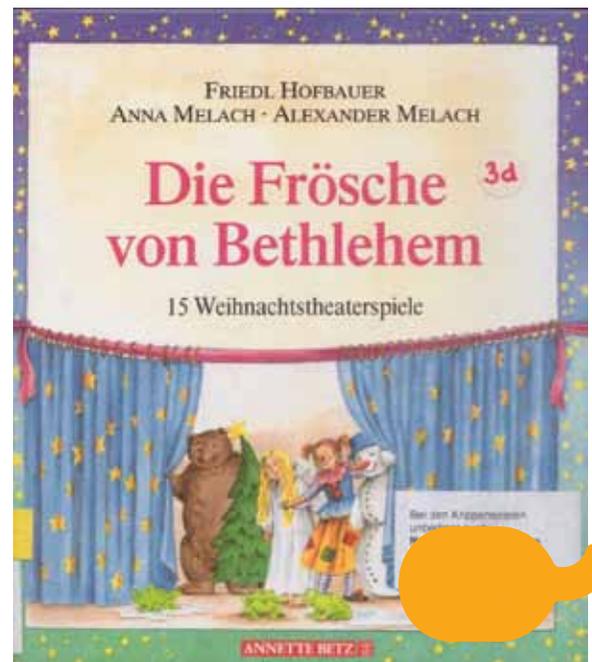
Es gibt eine Vielzahl von Büchern, die kurze Theaterstücke enthalten, die Weihnachten thematisieren. Die Bandbreite reicht dabei von den „klassischen“ Geschichten wie einer Herbergssuche oder dem Weihnachtsevangelium bis hin zu Geschichten, die Weihnachten heute thematisieren oder Weihnachten z.B. aus Sicht der beteiligten Engel erzählen. (Im JS-Büro findest du viele, nach Alter und Spieler/innen-Anzahl sortierte Krippenspiele, die du dir ausborgen kannst.) Bei der Auswahl sollte sowohl das Alter der Spieler/innen als auch jenes der Zuschauer/innen berücksichtigt werden.

Wenn du mit den Kindern in einem Kindergottesdienst ein Krippenspiel machen möchtest, dann kannst du eine Geschichte wählen, bei der es hauptsächlich eine/n Erzähler/in gibt, der/die das Geschehen beschreibt. Du übernimmst diesen Part und die Kinder können mit Verkleidungsmaterial ausgestattet die Geschichte pantomimisch und/oder mit Geräuschen nachstellen, während du sie erzählst.

Bei einer Einbindung in eine Krippenfeier kann auch auf den Zusammenhang mit der sonstigen Feier geachtet werden, indem sich z.B. das Thema oder ein Motiv des Krippenspiels durch die ganze Feier zieht. Außerdem sollte es so gewählt werden, dass nicht mehr als 2 bis 3 Proben (inkl. einer Generalprobe) notwendig sind. Bei den Proben (aber auch bei der Aufführung) ist es wichtig, dass alle gerne und freiwillig mitmachen. Dafür ist wichtig, dass kein Kind eine Rolle spielen muss, die ihm unangenehm ist. (Ihr könnt das Stück für euch adaptieren, indem ihr Rollen weglasst, neue dazu erfindet, usw.) Sind die Rollen verteilt, wird das Stück gemeinsam durchgespielt und gemeinsam überlegt, wie es am besten inszeniert werden könnte. Die Kinder lernen das Stück durch mehrmaliges Ausprobieren. Ein guter Termin zum Proben könnte z.B. am Sonntag nach der Messe sein. Um die Aufregung für die Kinder gering zu halten, dürfen sie mit Textzettel proben und spielen, wenn sie das wollen. Der Text kann natürlich auch vereinfacht werden und/oder ein/e Erzähler/in kann längere Textpassagen vorlesen. Kostüme und Requisiten können gemeinsam mit den Kindern zusammengestellt und gebastelt werden. Auch dabei kommt es nicht auf Perfektion an, sondern dass die jeweiligen Personen als solche erkennbar sind. Bei der Aufführung kommt es vor allem darauf an, dass den Kindern das Vorspielen Freude macht – wenn dann einmal Fehler passieren, macht das auch nichts und gehört dazu.

Eine Geschichte oder eine Bibelstelle vorzuspielen (von Kindern oder Gruppenleiter/innen) ist auch außerhalb der Weihnachtszeit eine gute Methode, um Kindern eine Geschichte anschaulicher und nachvollziehbarer zu machen.

Christina Schneider



Religiöses mit Kindern

„Eine ganz schön fordernde Aufgabe“, denken sich manche Gruppenleiter/innen bei diesem Thema. Wie soll ich mit Kindern beten, was soll ich über Gott erzählen, wie kann ich Kindern Bibelgeschichten nahe bringen? Das sind nur einige Fragen, die sich in diesem Zusammenhang vielleicht stellen.

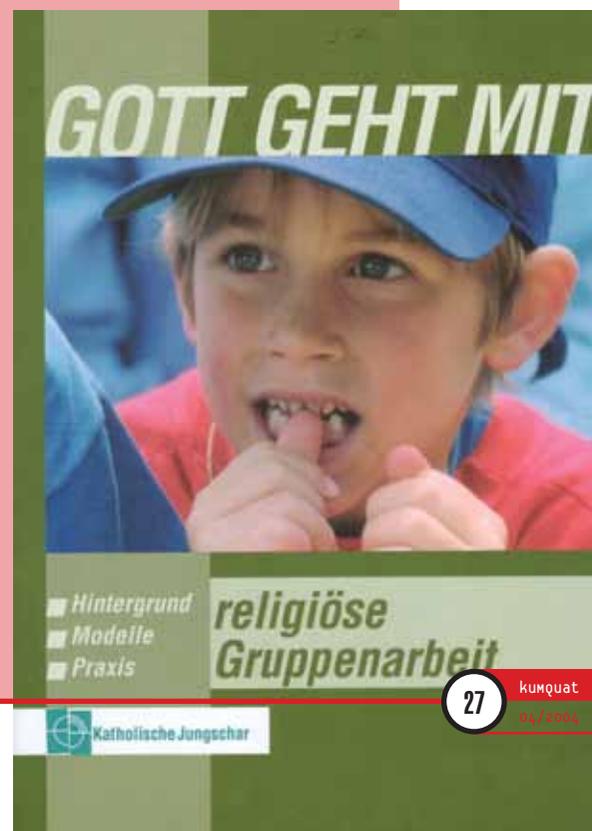
Oftmals haben wir ja selbst mehr offene Fragen als Antworten, sind selbst auf der Suche nach unserem Gottesbild, können eine Bibelstelle nicht verstehen usw. Viele Gruppenleiter/innen trauen sich daher nicht so recht zu, mit Kindern über Religiöses zu sprechen, weil sie meinen, selbst nicht genug zu „wissen“. Aber bei Fragen nach Gott, nach unserem Glauben geht es nicht in erster Linie um Wissen (und Jungschar soll und kann kein Religionsunterricht sein). Kinder brauchen niemanden, der ihnen ein fertiges Bild von Gott präsentiert oder Antworten auf alle ihre Fragen parat hat. Was Kinder viel mehr brauchen, ist jemand mit einem offenen Ohr, der ihre Fragen ernst nimmt, sie zum Fragenstellen anregt und mit ihnen gemeinsam nach möglichen Antworten sucht. Es ist dabei in Ordnung und sogar gut, wenn du deine eigenen Fragen neben die der Kinder stellst.

Wie Andrea Lehner-Hartmann im neuen behelp „Gott geht mit“ schreibt: „In der Jungschararbeit geht es also darum, Mädchen und Buben [...] vor allem als Träger/innen der Botschaft Gottes ernst zu nehmen. [...] Die erste Frage ist auch nicht, wie kann ich

Kindern Gott/Glaube erfahrbar machen, sondern vielmehr: Welche Erfahrungen mit Gott bringen sie immer schon mit? Was erzählen sie mir von Gott? Welche Geschichte hat Gott mit ihnen bereits geschrieben?“

Mit diesem Hintergrund lässt sich Religiöses mit Kindern entspannter angehen. Was man nun konkret in Gruppenstunden, bei Aktionen usw. tun kann, wie man mit Kindern beten, singen, Bibelstellen kennen lernen usw. kann – dazu bietet der neue behelp der Jungschar Österreich, „Gott geht mit“ viele verschiedene Ideen und Anregungen. Darin findest du fertige Gruppenstunden ebenso wie größere Aktionen und Ideensammlungen. Ergänzt wird das durch zwei Hintergrundartikel, die dich zum Nachdenken anregen wollen, und Büchertipps.

Für Gruppenleiter/innen um EUR 8,- (statt EUR 12,-) im JS-Büro erhältlich.



Sozialwort

– was ist das?

Seit einem Jahr ist in der Kirche in Österreich immer wieder vom ökumenischen Sozialwort die Rede. Wir wollen euch mit einer Serie im **kumquat** dieses Sozialwort ein wenig näher bringen und euch einladen, euch als Jungschargruppenleiter/innen, als Jugendliche, als Christ/innen,... damit näher zu beschäftigen.

Im Sozialwort nehmen 14 christliche Kirchen östlicher und westlicher Tradition in Österreich gemeinsam Stellung zu den sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Das Sozialwort stellt die Reflexion sowie Beurteilung der eigenen kirchlichen sozialen Praxis und der sozialen Lage der Gesellschaft dar. Das Sozialwort versteht sich als Kompass in einer Gesellschaft, die sich in einem tief greifenden Wandel befindet: in den Bereichen Bildung, Medien, Arbeit, Wirtschaft, soziale Sicherheit und Ökologie. Das Sozialwort benennt konkrete Aufgaben für Kirchen und Politik/Gesellschaft.

In diesem **kumquat** findest du einige Aussagen, was für Menschen in Österreich das „Sozialwort“ ist. Wenn du selbst einmal hineinschnuppern willst, findest du es im Internet unter www.sozialwort.at. In den nächsten **kumquats** werden wir die einzelnen Themenbereiche näher beleuchten.

„In einer Zeit zunehmender politischer ‚Erkältung‘ sozialen Strukturen und Notwendigkeiten gegenüber erscheint es mir ganz wesentlich, dass nicht nur mahndend ein kräftiger Stimmenchor erhoben wird, sondern vor allem soziales Engagement und waches Interesse an mitmenschlichen Werten im zusammenwachsenden Europa lebendige Zeichen setzen. Es lohnt mehr denn je, an dieser Welt mitzugestalten und die Hoffnung an positive Entwicklungen nie aufzugeben. Es gibt viel zu tun!“

Karin E. Leiter, Altkatholische Priesterin, Mitbegründerin der österr. Hospizbewegung, Schriftstellerin, Malerin

„Im Film ‚Matrix‘ sagt der Verräter Cypher: ‚Ich will nichts mehr wissen. Ich will alles vergessen...‘
Wenn man die unendliche Not, die wahrhafte Verzweiflung, das grausame Elend der Welt sieht, möchte man gern einstimmen, ‚Ich will nichts mehr wissen...‘.
Das Sozialwort der Kirchen wendet sich gegen eine Kultur des Wegschauens, der Entsolidarisierung, des Eigennutzes. Das Sozialwort ist eine ernsthafte Stimme für Humanität im Gesäusel der Beschwichtiger.“

Christian Sinnhuber, Religionslehrer

„Das Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich ist ein spannender Versuch, auf wenigen Seiten die christliche Vision eines guten und gerechten Zusammenlebens in der Gesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts zu beschreiben. Das Bekenntnis zum menschenfreundlichen und beziehungsreichen Gott Jesu Christi erweist sich dabei als politisch relevant und brisant. Dass hier „Wirtschaftsfeindlichkeit“ geortet wurde, dass auf der Basis des Sozialworts agierende Gruppierungen wie die Diakonie oder die Caritas als „kommunistisch“ eingestuft werden, beweist nur, dass es höchst notwendig ist, den „Störfaktor Mensch“ wieder ins Zentrum (wirtschafts)politischer Überlegungen zu stellen. Vom christlichen Gottesbekenntnis auszugehen führt genau dahin.“

Dr. Veronika Prüller-Jagenteufel, Chefredakteurin Diakonia, Nationalkoordinatorin Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Österreich

„Ich finde, das Sozialwort ist ein sehr spannendes und zukunftsweisendes Projekt! Es ist so wichtig, dass verschiedene sozial engagierte Organisationen zusammenarbeiten, gemeinsame Positionen finden, dass die Kirchen sich in gesellschaftspolitischen Fragen zu Wort melden. Als Einzelkämpfer/innen können wir nichts oder nur wenig an den ungerechten Strukturen dieser Welt ändern, gemeinsam wird uns das viel eher gelingen!“

Angie Weikmann, Gruppenleiterin und ehem. Bildungsreferentin der Katholischen Jungscharen Erzdiözese Wien

sozialwort
Eine Initiative der christlichen Kirchen in Österreich



etwas für andere tun

Im Kontakt mit anderen Menschen wird mir manchmal klar, dass ich Glück gehabt habe. Wenn ein Elfjähriger schon in der Früh nach Alkohol riecht oder wenn eine Frau von ihrem Mann schikaniert wird und sich nicht wehren kann. Wenn sich am Abend ein älterer Mann seine Schlafstätte im Park einrichtet oder wenn ein Jugendlicher mit dunkler Hautfarbe in der Schule gemobbt wird. Es gäbe traurigerweise noch unendlich viele Beispiele zu erzählen – von Flüchtlingen, von Hungersnöten und Kriegen, von Hoffnungen und darauffolgenden bitteren Enttäuschungen.

soziales engagement

„Warum ist das so?“, ist eine Frage, die sich mir immer wieder aufdrängt. Warum zum Beispiel bin ich hier geboren und nicht in einem armen Land? Die Welt ist eben leider nicht gerecht.

Das kann man einfach so hinnehmen und sagen, dass es wohl so sein soll, sonst wäre es schließlich nicht so. Oder man erkennt in den Menschen, denen es schlecht geht, Menschen, die es genauso „verdient“ hätten, zumindest ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Ich bin der Meinung, dass wir, die wir uns großteils keine großen Sorgen um unser Überleben machen müssen, gerade deshalb Verantwortung für die Menschen tragen, denen das Schicksal übel mitgespielt hat.

Sich dafür einzusetzen, dass Leute in schwierigen Situationen Hilfe bekommen, kann man auch als „soziales Engagement“ bezeichnen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich für andere einzusetzen, z.B.:

- ehrenamtliche Mitarbeit bei Organisationen wie der Dreikönigsaktion, Amnesty International oder Asyl in Not
- Sammeln von Spenden bzw. selbst spenden
- Sammeln von Gegenständen, die von Organisationen benötigt werden (z.B. von der Caritas oder der Gruft – Um wirklich helfen zu können, sollte man vorher unbedingt anrufen und genau fragen, was gebraucht wird!)

Soziales Engagement mit Kindern

Wenn dir soziales Engagement ein echtes Anliegen ist und du dies an deine JS-Kinder weitergeben möchtest, wäre das durchaus einen Versuch wert. Vielleicht kannst du die Kinder dafür begeistern und sie können ganz wertvolle Erfahrungen machen. Denn wer schon ab und zu bei einem sozialen Projekt mitgearbeitet hat, weiß, dass da meistens auch viel „zurückkommt“ und soziales Engagement kein „Opfer“ ist. Du sollst dich aber auch nicht zu sozialem Engagement genötigt fühlen! Man kann wunderbare Jungschar-Jahre gestalten ohne ein konkretes Projekt zu unterstützen und den Kindern auch so christliche Werte wie z.B. die Unterstützung der Schwächeren in der Gesellschaft mitgeben.

Manche dieser Dinge kannst du auch mit deiner Kindergruppe machen. Generell ist es aber wichtig, gut zu überlegen,

welches Engagement sinnvoll ist. Wann immer es um Kontakt mit „bedürftigen“ Menschen geht, ist ein Qualitätsmerkmal die Kontinuität und das „Wie“. Anders ausgedrückt: Es bringt nichts, mit den Kindern einmal ins Altersheim zu gehen und dort ein Lied zu singen oder einmal eine Gruppe von Kindern mit Behinderungen zu besuchen. Das hätte dann eher den Charakter von einem Museumsbesuch: „Das hätten wir also auch gesehen.“ Viel eher müsste es dabei darum gehen, gemeinsam etwas zu tun (zu spielen,...), Kontakte und Freundschaften zu knüpfen, die weitergeführt und gepflegt werden können... Und das bedeutet einen großen Aufwand und ist sowohl für dich als auch für deine Kinder eine Herausforderung.

mit Kindern

Es wäre schon eine tolle Sache, wenn du eine einmalige Aktion startest, die z.B. dem Sammeln von Spenden dient. In der Gruppe könntet ihr aus einer Liste von Organisationen und Projekten aussuchen, wen ihr gerne unterstützen möchtet. Dann überlegt ihr euch, wie: Ihr könntet z.B. ein kleines Theaterstück aufführen, bei dem die Spenden der Zuschauer/innen weitergeleitet werden. Oder ihr könnt bei Pfarrveranstaltungen ein Buffet betreuen, oder ihr stellt Basteleien für den Weihnachts- oder Ostermarkt her. Wichtig ist, dass die Kinder selbst mitentscheiden können, was sie machen wollen, und ihnen das Spaß macht!

Was bei einer solchen Geldsammelaktion nicht fehlen darf, ist, dass die Kinder darüber Bescheid wissen, wohin das Geld fließt. Denn wenn sie sehen, dass ihr Einsatz die Situation von anderen Menschen wirklich verbessern kann, bewegt das etwas in ihren Köpfen. Die Sternsingeraktion der Katholischen Jungschar ist da sicherlich eine gute Möglichkeit: Es gibt vor jeder Aktion ein umfassendes Info- und Materialheft, in dem du auch Gruppenstunden und Bausteine findest, wie du dich mit deiner Gruppe gemeinsam mit den unterstützten Projekten auseinandersetzen kannst. Und es gibt die Garantie, dass mindestens 90% der Spenden direkt in die Projekte und in Bildungsarbeit fließen.

Abseits von konkretem sozialem Engagement finde ich es essentiell, dass wir alle ein soziales Bewusstsein entwickeln. Dass wir die Ungerechtigkeiten der Welt eben nicht als gegeben und unveränderbar hinnehmen. Was sich darin äußern kann, dass in unseren Kindergruppen auch Platz ist für Kinder im Rollstuhl und auch darin, dass Kinder, deren Eltern finanzielle Schwierigkeiten haben, gratis auf Sommerlager mitfahren können. Und auch darin, dass wir Leuten widersprechen, die herausposaunen, dass jede/r seines/ihreres Glückes Schmied sei und jede/r nur auf sich selbst schauen soll.



Frohbotschaft, nicht Drohbotschaft!

vom Nikolaus, der zu den Kindern kommt

Der Nikolaus ist nicht zu Unrecht eine der bekanntesten und beliebtesten Heiligengestalten. Bischof Nikolaus war ein engagierter Christ, der sich um Schwache und Notleidende tatkräftig kümmerte und sich als Anwalt der „Kleinen“ gegen die Machthaber stellte. Bedauerlicherweise wird der menschenfreundliche Heilige immer noch für fragwürdige Erziehungsansätze missbraucht.

„Wenn du nicht brav bist, sag ich's dem Nikolaus!“

Nicht nur ein Mal habe ich gehört, dass Eltern ihren Kindern mit diesem Satz oder ähnlichen Sätzen drohen. Es ist ein alter Brauch – viele von uns Gruppenleiter/innen haben es vielleicht in der eigenen Kindheit noch selbst so erlebt, dass der Nikolaus als „Erziehungshelfer“ eingesetzt wird. Kindern wird damit gedroht, dass sie der Nikolaus in seinen Sack steckt und mitnimmt, wenn sie schlimm sind, oder aber auch, dass der Nikolaus sehr traurig ist, weil das Kind den Eltern so viel Kummer macht. Noch immer ist es sehr beliebt, dass der Nikolaus mit dem goldenen Buch auftritt und Kinder einer peinlichen und taktlosen Zeremonie des öffentlichen Aufzählens angeblich schlechter Eigenschaften und Verhaltensweisen („Sündenregister“) schutzlos ausgesetzt werden. Die Eltern verraten ihr Kind damit mehr oder weniger an den Nikolaus. – Der Nikolaus scheint für die Kinder allwissend und allgegenwärtig zu sein (er sieht und hört alles, weiß über alles Tun und auch Nicht-Tun Bescheid) und wird dadurch auch ein Stück weit unheimlich.

Die Haltung, dass Angst, Drohung und Demütigung geeignete Mittel seien, um Kinder „brav“ zu machen, scheint tief verwurzelt zu sein.

Lasst und froh und munter sein!

Der heilige Nikolaus war kein strenger Aufpasser, sondern ein liebevoller Mensch. Daher ist die Nikolausfeier nicht der geeignete Zeitpunkt, Kinder vom Schnuller zu entwöhnen, sie zum freiwilligen Aufräumen zu erziehen und ihnen Versprechen für das laufende Jahr abzunehmen.

Erwachsene und Kinder können vielmehr gemeinsam konkrete Beispiele sammeln, in welchen Lebensbereichen sie dem Heiligen Nikolaus ähnlich handeln könnten.

Und in der Jungschar?

Die Jungschar setzt sich seit Jahren für die „Rückgewinnung“ des Heiligen Nikolaus vom drohenden zum freundlichen und beschützenden Kinderheiligen ein. Vielleicht wollt auch ihr in der Pfarre auf dieses Thema aufmerksam machen, z.B. durch einen Artikel in der Pfarrzeitung oder durch ein Plakat mit dem Slogan „Vertrauen wecken statt Angst machen“, das gratis im Jungscharbüro bestellt werden kann bzw. alle Jungschar-Pfarrverantwortlichen mit diesem **kumquat** geschickt bekommen.

Auch eine Gruppenstunde könnt ihr rund um das Thema „Nikolaus“ planen bzw. gemeinsam eine Nikolausfeier gestalten. Ihr könntet euch selbst Nikoläuse basteln und euch dann als Nikoläuse verkleiden (vielleicht könnt ihr euch aus der Pfarre einen schönen Vespermantel ausborgen), eine der Legenden vom Hl. Nikolaus hören und gemeinsam szenisch darstellen,...

In manchen Pfarren ist es auch üblich, dass Gruppenleiter/innen als Nikoläuse verkleidet Familien zu Hause zu einer Nikolausfeier besuchen. So besteht die Chance, dass die Kinder von einem Nikolaus besucht werden, der es gut mit ihnen meint.

Wichtig für Eltern und Nikolausdarsteller/innen

- auf die Peinlichkeit der Veröffentlichung eines Sündenregisters verzichten
- den Kindern in einer angenehmen und stimmungsvollen Atmosphäre eine Begegnung mit dem Nikolaus ermöglichen
- kein Krampus – weder vor noch hinter der Tür

Viele weitere Tipps und Ideen für die Gestaltung von angstfreien und kindgerechten Nikolausfeiern finden sich im Behelf „Nikolaus, der zu den Kindern kommt“ und einem Folder – zu beziehen im Jungscharbüro (Tel. 01/ 51552-3396 oder dlwien@jungschar.at).

Jutta Niedermayer



Auch dieses Jahr möchte die Katholische Jungschar Österreich rund um den 20. November, dem Internationalen Tag der Kinderrechte, auf ein spezielles Kinderrecht aufmerksam machen.

Gewalt, sowohl körperlich als auch seelisch, gehört noch immer zum Alltag vieler Kinder – die „g'sunde Watsch'n“ ist leider nach wie vor für viele Kinder Realität!

Deshalb macht die Jungschar gemeinsam mit den Kinderfreunden und Pfadfinderinnen und Pfadfindern Österreichs auf diesen Missstand aufmerksam. Zum einen ist in vielen (Pfarr-) Schaukästen das Textplakat „Wieso tust du mir weh?“ zu sehen, das vor allem Erwachsenen vermitteln soll,

Thema: Kinderrechtskonvention

...das sind 54 Artikel, die am 20. November 1989 durch die UN-Vollversammlung bestätigt wurden. So, und was heißt das jetzt konkret?

In der Kinderrechtskonvention – kurz KRK – stehen nicht nur ganz grundlegende Rechte, wie das Recht auf Namen, Familie oder das Grundrecht auf Leben, das Nahrung, Bekleidung, Behausung, Sicherheit, Gesundheit usw. beinhaltet, sondern auch welche Rechte ein Kind bei der Trennung seiner Eltern hat, dass Kinder ein Recht auf eine Privatsphäre haben, ihre Meinung sagen dürfen, ihnen keine Gewalt angetan werden darf, ein Recht auf Freizeit und Erholung haben, vor Kinderarbeit geschützt werden müssen und dass Kinderrechte nicht verschwiegen werden dürfen!

Die KRK beinhaltet in gesetzesähnlicher, oft schwer verständlicher Sprache die Rechte der Kinder. Zusätzlich zu der Menschenrechtskonvention, die für alle Menschen gilt, berücksichtigt die KRK speziell die Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren. Alle Kinderrechte nachlesen kannst du unter www.kinderhabenrechte.at – dort findest du auch eine für Kinder geeignete und verständliche Version.

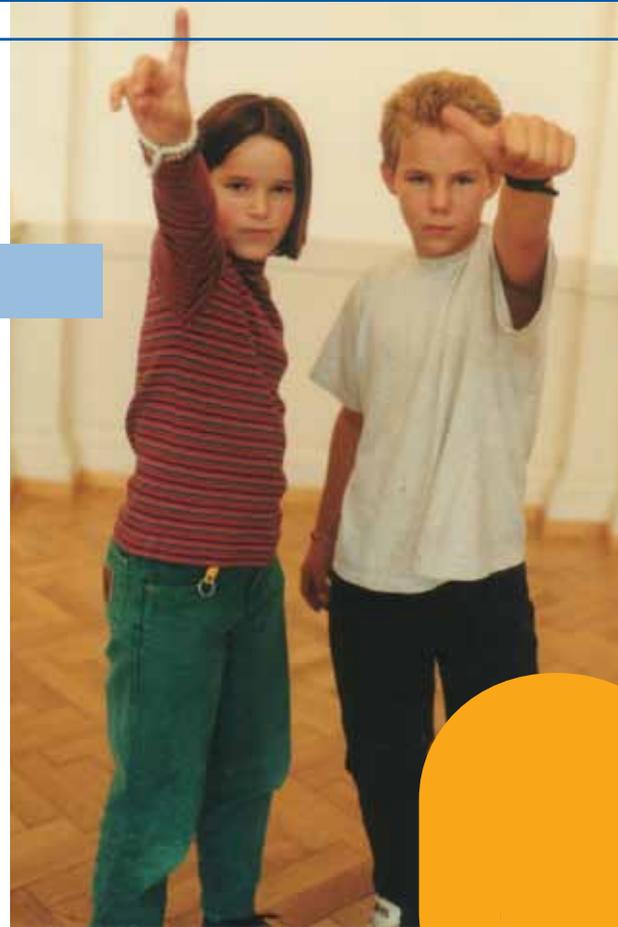
Auf dieser Seite findest du auch Materialien, die du anfordern kannst, um den Kindern in deiner Gruppe mehr über die

Kinderrechte erzählen zu können. So ist es z. B. sinnvoll, sich mit Kindern zu überlegen, welche Rechte für sie die wichtigsten sind und wie das ist, wenn Kinderrechte verletzt werden und was man dann tun kann.

Des Weiteren kann man mit dem Postkartenset von Graham Wiseman (siehe ebenfalls www.kinderhabenrechte.at/Materialien) zu den Artikeln der Kinderrechtskonvention arbeiten. Es ist auch möglich, mit diesen Karten oder eigenen Zeichnungen zu den Kinderrechten eine Collage oder eine Ausstellung zu machen, und diese dann in der Pfarre oder der Kirche aufzuhängen, damit die Kinderrechte nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Erwachsenen bekannt gemacht werden.

Wenn du generell mehr Tipps zu den Kinderrechten und zur Frage, was du in der Gruppenstunde oder am Lager machen kannst, haben willst, empfehlen wir dir das Sonder-kunquat 3a/2000 „Kinderrechte“, das du im Jungscharbüro erhältst.

Bernhard Binder



dass Kinder nach wie vor sehr oft und sehr unterschiedlich von Gewalt betroffen sind. Dieses Plakat wurde allen Jungschar-Pfarrverantwortlichen im September zugesandt.

Zum anderen fand am Mittwoch, den 17. November 2004 um 19.00 Uhr eine Podiumsdiskussion mit Expert/innen aus dem Kinderrechtsbereich und Politiker/innen statt.

Beim Internationalen Kinderfilmfestival (www.kinderfilmfestival.at) von 13. bis 21. November 2004 wird vor allen Filmen auf die Kinderrechte und unser Textplakat hingewiesen. Am Samstag, den 20. November, prämiert im Votivkino eine Kinderjury auch den Film des Festivals und den Beitrag, der sich am überzeugendsten der Rechte von Kindern annimmt. (www.kinderhabenrechte.at)

Wieso tust du mir weh!?

Von der „g'sund'n Watsch'n“ hört man immer noch. Wissen Sie, dass in Österreich das Prinzip der gewaltfreien Erziehung gesetzlich festgeschrieben ist? Eine „g'sunde Watsch'n“ dürfte es also eigentlich nicht mehr geben.

■ Doch noch immer werden viele Kinder von ihren Eltern oder anderen Erwachsenen geschlagen. Ihnen wird weh getan, sie werden verletzt. Noch häufiger und nicht weniger schlimm ist die seelische Gewalt, die Kindern angetan wird: Demütigung, Bloßstellen, Liebesentzug und viele andere Formen, Kindern weh zu tun, sind Alltag in unserem Land.

■ Was bringt Erwachsene dazu, Gewalt gegen Kinder auszuüben? Erziehungsuntüchtigkeit, eheliche Konflikte, soziale Probleme, Arbeitslosigkeit, schlechte Wohnbedingungen, soziale Isolation der Familie, Alkoholprobleme usw. machen es wahrscheinlicher, dass Erwachsene Gewalt ausüben.

■ Gewalt schadet immer, und zwar auf Dauer. Gewalt kann niemals gerechtfertigt werden. Gewalt gefährdet und zerstört Beziehungen, Vertrauen, Wachstum und Entwicklung! Spätere Auswirkungen sind nicht absehbar.

KINDERRECHTE: WAS IST DAS?

Internationaler Tag der Kinderrechte – 20. November

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen. Das war sicherlich ein wichtiger Schritt in Richtung mehr Rechte und Chancen für Kinder und Jugendliche, doch nur weil es eine Konvention gibt, sind ihre Inhalte leider noch lange nicht umgesetzt.

Denn auch in Österreich...

- gibt es Familien, die unter der Armutsgrenze leben, das betrifft die Kinder am stärksten,
- werden unbegleitete minderjährige Flüchtlinge noch immer in Schubhaft genommen,
- haben Kinder nicht die Mitsprachemöglichkeiten, die ihnen zustehen sollten,
- werden viele Kinder und Jugendliche tagtäglich Opfer von Gewalt und Missbrauch,
- ...

Die UN-Kinderrechtskonvention sagt dazu:
„Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs-, Soziet- und Bildungsmaßnahmen, um das Kind vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenzufügung oder Misshandlung ... zu schützen.“
Artikel 19 Kinderrechtskonvention
Schutz vor Gewalt

Deshalb ist es uns wichtig, die Kinderrechte bekannter zu machen. Die Katholische Jungschar, die Kinderfreunde und die Pfadfinder und Pfadfinderinnen nehmen Kinder ernst und treten für die Rechte der Kinder ein. Und dies nicht nur am 20. November, dem internationalen Tag der Kinderrechte!

Eine Aktion zum Internationalen Tag der Kinderrechte von:



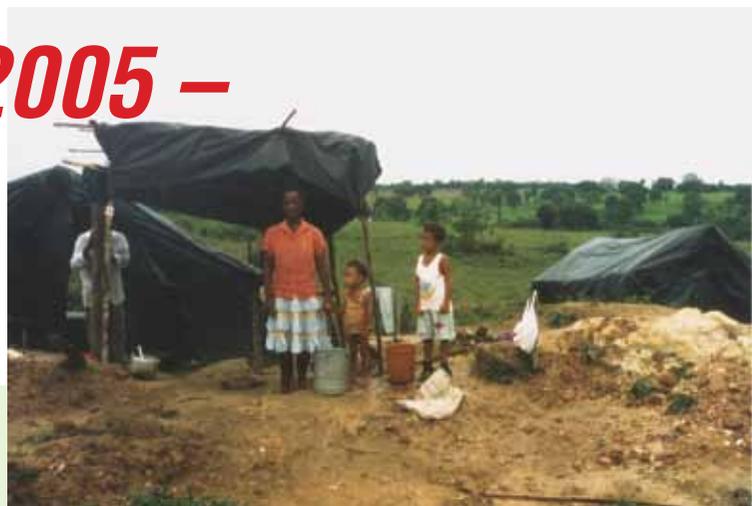
www.jungschar.at

www.kinderfreunde.at

www.pfadfinder.at

Sternsingeraktion 2005 – Brasilien:

Mit der „Hilfe unter gutem Stern“ verkünden die 90.000 Sternsinger/innen die Weihnachtsbotschaft nicht nur hier bei uns in Österreich, sondern tragen sie hinaus in die ganze Welt. Auf die gelebte Solidarität mit den Ärmsten der Welt kann die Jungschar stolz sein. Ein Beispiel für die heurige Sternsingeraktion ist das Hilfsprojekt für die Landlosen in Brasilien.



Unterstützung im Kampf um Land

„Die Verteilung des Landes ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit“, berichtet Marluce Melo, Projektpartnerin der Dreikönigsaktion: „Auf der einen Seite riesiger Großgrundbesitz, auf der anderen Seite die vielen Bauern/Bäuerinnen ohne eigenes Land“.

Ungerechte Verteilung mit schlimmen Folgen

Brasilien ist ein riesiges Land mit den Ausmaßen eines halben Kontinents. Das Agrarland jedoch ist extrem ungerecht aufgeteilt: 1% der Landeigentümer/innen besitzen 46% des Bodens, während 5 Millionen Familien keinerlei Zugang zu eigenem Land haben. Dazu kommt noch, dass 44% der Agrarfläche brachliegen und nicht für die notwendige Ernährung genutzt werden. Riesiger Großgrundbesitz auf der einen Seite, die vielen Bauern/Bäuerinnen ohne eigenes Land auf der anderen Seite. Die Folgen für die arme Landbevölkerung sind fatal: chronische Unterernährung, Mangelkrankungen und eine hohe Kindersterblichkeit. Ihnen wird der Zugang zu Land, zu Arbeit, zu Nahrung und zu Bildung verwehrt.

Der Traum vom eigenen Land

Die Familien der Landlosen wollen ein Fleckchen eigenes Land bestellen und ein Haus für die Familie bauen. Sie wollen genug Nahrungsmittel zum Leben ernten. Die Gesetze Brasiliens besagen, dass brachliegendes Land enteignet werden darf. Die von der neuen Regierung Lula angestrebte Landreform kommt

jedoch nur schleppend voran. In ihrer Verzweiflung greifen die landlosen Bauern zur Selbsthilfe und besetzen brachliegendes Land. In Brasilien sind pro Jahr an die 500.000 Menschen in Landbesetzungen involviert.

Gewalt und Morde

Die Großgrundbesitzer/innen sind nicht bereit, sich auch nur von einem Teil ihrer brachliegenden Ländereien zu trennen. Dabei schrecken sie auch vor brutaler Gewalt nicht zurück. Ihre privaten Milizen zerstören die besetzten Felder kurz vor der Ernte, brennen die Hütten, Schulen und Kirchen nieder und ermorden sogar gezielt Landarbeiter/innen, Priester und Anwälte/innen, die sich für die gerechte Landverteilung einsetzen.

Einsatz für eine bessere Zukunft

Die Landbesetzungen haben als erstes Ziel, für den Eigenbedarf anzubauen und die Nahrung für die Bauernfamilien zu sichern. Das eigene Land verschafft den Menschen ein Leben in Würde. Dies ist auch das Anliegen einer Kirche, die sich mit Jesus auf der Seite der Armen versteht. Wenn das Land aufgeteilt wird, dann vermehrt sich auch das Brot und alle werden satt.

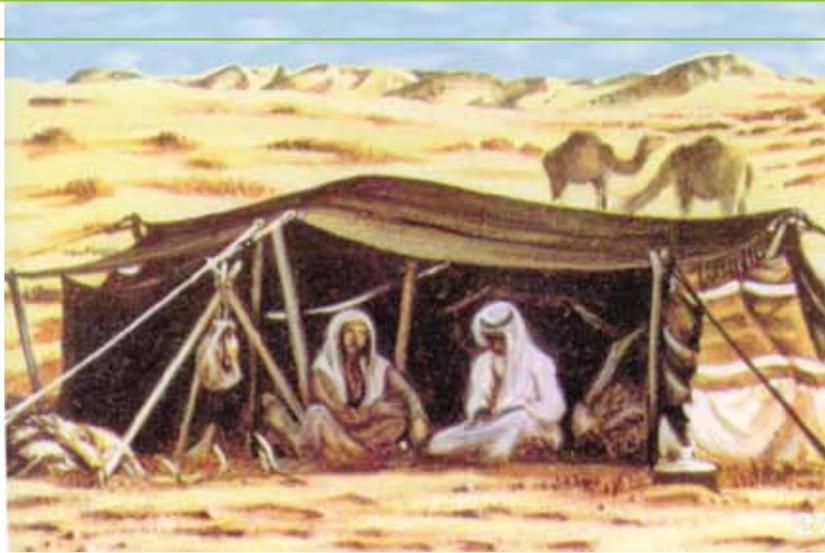
Die Projektpartnerin der DKA ist die CPT (Landpastoral der katholischen Kirche), die sich 1975 auf Initiative von Bischöfen, Priestern und Laien gegründet hat und landlose Kleinbauern/bäuerinnen bei ihrem Kampf um eigenes Land unterstützt:

- Organisation und Koordinierung der Basis und ihre Bewusstseinsbildung, nämlich den Menschen ihr Recht auf Nahrung, Land, Gesundheit und Bildung bewusst zu machen
- Rechtsanwält/innen verhindern die unrechtmäßige Räumung von Landbesetzungen und verteidigen vor Gericht die Rechte der Landlosen.
- Gemeinsam mit den Betroffenen werden die Lebensbedingungen bei den Landbesetzungen verbessert: durch Wasserversorgung, medizinische Betreuung und Errichtung von Schulen.
- Mit den Bauern werden biologische und an das Klima angepasste Anbaumethoden erprobt. Damit wird auch in den trockenen Gebieten eine Selbstversorgung möglich.



eine Gruppenstunde zum Thema
Land für 8- bis 15-Jährige
von Judith Pühringer

„ein Leben in Würde auf einem eigenen Fleckchen Land“



Hintergrund/Ziel:

Was es für Menschen bedeuten kann, landlos zu sein, keine Heimat zu haben, kann man wohl erst ermessen, wenn man sich selbst vergegenwärtigt, was Heimat bedeutet. Die Gruppenstunde ist daher so aufgebaut, dass der erste Teil unseren eigenen Gefühlen in Bezug auf Heimat und Zuhause-Sein gewidmet ist und wir erst dann, in einem nächsten Schritt, einen Blick auf die Situation der Landlosen in Brasilien werfen.

Es soll aber im ersten Teil gar nicht darauf abgezielt werden zu einer Definition des Begriffs „Heimat“ zu gelangen oder ihn möglichst oft zu strapazieren (da der Begriff ja ohnehin sehr abstrakt ist). Vielmehr können wir in der Gruppenstunde versuchen herauszufinden, wo wir uns wohlfühlen, wo jede und jeder einzelne „zuhause“ ist.

Aufbau:

- Persönliche Auswahl der Abbildungen
- Gestaltung einer gemeinsamen „Siedlung“
- Szenenwechsel: Die Landlosen in Brasilien
- Erzählung von einer Landbesetzung
- Wünsche auf ein Plakat

Material:

- Abbildungen verschiedener Behausungen (noch mehr Bilder von Behausungen findest du unter wien.jungschar.at/kumquat)
- Klebstoff
- 2 Plakate (Packpapier)
- Farbstifte
- Atlas/Landkarte von Brasilien
- Kreis aus grünem Naturpapier
- Kopie von 100 „Maxerln“ (eine Vorlage dafür findest du auch unter wien.jungschar.at/kumquat)

Ein Platz zum Wohlfühlen

Aus einer Fülle von Abbildungen, die Behausungen ganz unterschiedlicher Art zeigen, wählt jedes Gruppenmitglied jene aus, auf dem ein Ort zu sehen ist, an dem es gerne leben möchte, ein Platz, an dem zu wohnen es sich als sehr angenehm vorstellen kann.

Alle sollten genügend Zeit haben, alle Bilder in Ruhe anzuschauen und danach eine Wahl zu treffen.

Noch auf keiner Landkarte...

... ist der Ort, an dem wir uns mit den gewählten Häusern, Zelten, Hausbooten usw. niederlassen werden. Es gibt ihn ja auch noch nicht. Also nehmen wir einen großen Bogen Papier in unsere Mitte und „besiedeln“ ihn, indem alle die ausgesuchten Bilder – bzw. die ausgeschnittenen Bildmotive drauflegen. Jetzt wird umgruppiert, denn vielleicht finden wir, dass ein Baustil neben einem bestimmten anderen nicht zur Geltung kommt, vielleicht benötigen manche Gruppenmitglieder mehr Platz, andere hingegen nähere Nachbarschaft, vielleicht erfordern einige Behausungen Wasser oder Wald, ebenes oder hügeliges Gelände, vielleicht...

Außerdem kann noch alles hinzugefügt werden, was in unserem Ort noch fehlt: Wo gehen wir einkaufen, wo gibt es Wege, Straßen, Theater oder Kinos, Sportmöglichkeiten, eine Versammlungshalle,...?

Das wird dann einfach dazugezeichnet, so wie wir das eben möchten und so, dass danach wirklich ein Ort entsteht, an dem wir uns alle wohlfühlen (dem wir dann auch gemeinsam einen Namen geben, der dann zum Beispiel an einer Ortstafel geschrieben steht).

Ein Blick auf eine ganz andere Landkarte...

Von unserem neu entstandenen Ort weg begeben wir uns auf die Reise zu einem Ort bzw. zu einem Land weit weg: nach Brasilien. Es wäre schön, wenn wir uns Brasilien auf einer Weltkarte anschauen könnten. Vielleicht wissen ja deine Kids schon einiges über Brasilien: Es ist ungefähr so groß wie ganz Europa bzw. fast 100 mal so groß wie Österreich, in Brasilien gibt es das größte Regenwaldgebiet der Erde...

Ungerechte Verhältnisse

Aus grünem Naturpapier hast du einen Kreis ausgeschnitten und erklärst den Kindern, dass dieser Kreis die gesamte Fläche in Brasilien darstellen soll, auf der landwirtschaftlich angebaut werden kann. Auf einem anderen Streifen sind symbolisch 100 Männer und Frauen dargestellt, die in der Landwirtschaft arbeiten.





ohne Arbeitsvertrag, auf den Flächen der Großgrundbesitzer/innen. Andere Landlose haben sich zusammengetan und eine gemeinsame Interessensvertretung gegründet. Die Regierung, die den Landlosen von Brasilien dann versprochen hat, das Land umzuverteilen, hat bisher nur einen ganz kleinen Teil ihrer Versprechungen auch wirklich gehalten.

Die Geschichte einer Landlosen

Zum Ende der Gruppenstunde kannst du den Kindern dann noch Auszüge aus einem Gespräch mit einer Landlosen vorlesen:

Vom Kreis schneiden wir etwas weniger als die Hälfte (ca.46%) heraus – von den 100 Menschen schneiden wir einen ab und legen nun den einzelnen Menschen zum kleineren Teil des Kreises und die anderen 99 Menschen zum größeren. So in etwa können wir nun erkennen, wie das Land aufgeteilt ist – 1% der Landbesitzer/innen verfügen über 46% der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche.

Du kannst den Kindern auch erzählen, dass Kleinbauern/bäuerinnen, die nur sehr kleine Flächen Land besitzen, fast die gesamte Fläche auch wirklich bebauen – Großgrundbesitzer/innen hingegen bebauen nur einen relativ kleinen Teil, das heißt, dass es mehr als 100 Millionen ha (ca. 44%) unbebautes Land innerhalb der Großgrundbesitzungen gibt. (Das ist fast ein Fünftel der gesamten nutzbaren Fläche in Brasilien!). Bitte versuche, deine Sprache und wie du die Dinge erklärst, dem Alter deiner Kinder anzupassen, da vielleicht einige Ausdrücke fremd sind (z.B. ha - ist so groß wie zwei Fußballfelder,...).

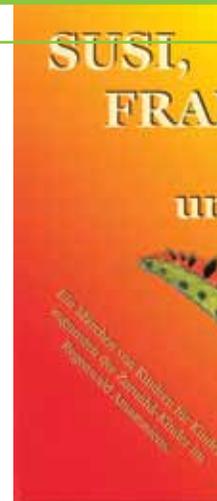
Durch diese ungerechten Verhältnisse wurden viele Landbewohner und Landbewohnerinnen vertrieben, sie sind in die Städte geflüchtet, oder arbeiten als Landarbeiter/innen, oft

„Ich heiße Cleuza Pereira de Paula und bin seit 16 Jahren mit João António de Paula verheiratet. Ich träumte von einem Leben in Würde auf einem eigenen Fleckchen Land. Deswegen schloß ich mich der Bewegung der landlosen Bauern an und am 16. Dezember 1985 besetzten wir das Landgut von Santa Helena und hielten das Lager 3 Monate lang. Am 3. März 1986 um 5 Uhr morgens umstellten Polizisten, mit Maschinenpistolen bewaffnet, das Lager, und eine große Räumungsaktion begann. Wir legten uns alle auf den Boden, Männer, Frauen und Kinder, aber eine Stunde später begann die Polizei, gegen uns vorzugehen. Sie zerrten alle Männer raus 150 Meter weiter, als seien sie Vieh. Dann schleppten sie die Frauen mit all dem Gepäck von dem Platz weg.

Nur ein einziges Mal sind wir von Vertretern der Regierung empfangen worden. Alle weiteren Gesuche um ein Gespräch wurden trotz des Drucks der Bischöfe nicht wahrgenommen. Der Gouverneur redet sich immer damit raus, dass er keinen Termin frei hat.

Wir werden jedoch unseren Kampf um ein eigenes Stück Land nicht aufgeben, denn ohne Land können wir nicht überleben.“ (Quelle: Land. Ein lateinamerikanisches Lesebuch, Misereor 1991)

Auf ein Plakat hast du groß das Zitat dieser Frau aufgeschrieben: „Ein Leben in Würde auf einem eigenen Fleckchen Land“. Die Kinder schreiben nun dazu, welche Wünsche sie für die Frau und ihre Familie haben, damit diese ein menschenwürdiges Leben führen können.



Ein Leben in Würde auf einem eigenen Fleckchen Land

...Essen für die Kinder

DASS IHRE KINDER IN DIE SCHULE GEHEN KÖNNEN

Ich möchte mir, dass sie einen Acker bebauen kann

Ich möchte ihr, dass sie ohne Angst leben können

dass sie in einem Haus wohnen können

Diareihe zum Thema Land in Brasilien

Zusätzlich zu dieser Gruppenstunde kannst du dir im Jungscharbüro auch die Diareihe „Terra Brasil“ ausborgen. Die Diareihe erzählt die Geschichte von Paolo, seiner Frau Vera und seiner Familie: eine Bauernfamilie aus Brasilien, die von ihrem Land vertrieben wird, dann in einer trockenen Region und in der Stadt zu überleben versucht. Sie schließen sich der Landlosenbewegung an und besetzen ein Stück brachliegendes Land, das ihnen letztendlich überschrieben wird.





Ein ideales Weihnachtsgeschenk für Kinder bis 7 Jahres

„SUSI, FRANZ UND KULLI“

Eine Geschichte von Kindern für Kinder

Prinzessin Susi und Prinz Franz haben sich gefunden (vielleicht in einem anderen Märchen) und bereiten die Hochzeit vor. Bei den Vorbereitungen stoßen sie aber auf einige Schwierigkeiten, die es zu überwinden, und Rätsel, die es zu lösen gilt.

Erfunden wurde die Geschichte von Kindern des Kindergartens St. Josefsheim in Wien.

Zu haben ist das Märchen als Bilderbuch zu 14 Euro, als CD zu 10 Euro und als Drehbuch zu 5 Euro für Kindergruppen, die das Märchen nachspielen möchten (Kombipack zu 25 Euro) bei uns im JS- Büro!

Bestellungen unter:

Tel.: 01/51552-3396 oder dlwien@jungschar.at

Der Verkaufserlös kommt Indianerkindern im brasilianischen Regenwald zugute.

Die Sternsingeraktion rückt immer näher...

Auf unserer Homepage <http://wien.jungschar.at/dka> findest du 2 Vorschläge für die Vorbereitung mit den Sternsinger/innen.

Weitere Informationen und Tipps rund um die Sternsingeraktion kannst du im Context Sternsingen, das im Oktober alle Dreikönigsaktions-Verantwortliche zugeschickt bekommen haben, nachlesen.



Auch in der Gruppenstundendatenbank unter <http://wien.jungschar.at/intern> findest du Modelle zur Dreikönigsaktion.

vorbereitung mit den sternsinger/innen

Buchtipps

Flucht aus der Sklaverei

Francis ist sieben Jahre alt, als er bei einem Überfall von Arabern aus dem Süden des Sudans in den moslemisch dominierten Norden verschleppt wird und dort jahrelang als Sklave missbraucht wird. Sein Schicksal ist kein Einzelfall im Sudan: Überfälle auf die Minderheiten im Süden des Landes mit Verschleppung oder sinnloses Morden stehen an der Tagesordnung. Francis aber übersteht die Zeit der Sklaverei und schafft

Fairtrade-Schnäppchen

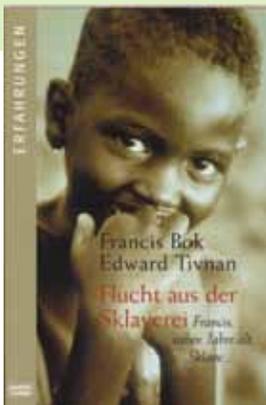
Vielleicht habt ihr heuer Lust auf einen Adventkalender der etwas anderen Art? 24 mal vorweihnachtliche Freude mit dem fairen Adventkalender 2004. Gefüllt mit feinsten Bioschokolade. Fair gehandelt, schmeckt allen besser!



es, nach Kairo und dann nach Amerika zu fliehen, wo er unermüdlich den fast sinnlos scheinenden Kampf gegen die noch bis heute bestehende Sklaverei im Sudan führt.

Eva Schüller

Francis Bok, Edward TIVNAN (2004): Flucht aus der Sklaverei, Bastei Lübbe



Materialien im JS Büro

Diareihe und Fotoset zum Hilfsprojekt der Sternsingeraktion 2005:

In ca. 12 Fotos (A4-Fotoset) oder Dias wird das Hilfsprojekt der Sternsingeraktion 2005 in Wort und Bild vorgestellt. Zusätzlich gibt es methodische Ideen zur Weiterarbeit mit Kindern.

Diareihe „terra brasil“

35 Dias mit Text und Methodenheft. Landlose Bauern/Bäuerinnen reagieren auf die ungerechte Landverteilung und erhalten ein Stück Land. (10-16 Jahre)

„Die Sternsinger – Hilfe für die Armen der Welt“ (für jugendliche Sternsinger/innen und Erwachsene)

Für die ORF-Dokumentation (45 min) zur 50. Sternsingeraktion wurde von Gernot Lercher auf 4 Kontinenten gedreht, u.a. im größten afrikanischen Slum in Nairobi, auf den Müllhalden Manilas oder im Nordosten Brasiliens, wo landlose Bauern/Bäuerinnen für ein Stück Land kämpfen. Das ORF-Team begleitete auch zwei Sternsinger-Gruppen auf ihrer Tour.

Alle Materialien und weitere thematische Diareihen und Videos zur Sternsingeraktion kannst du im Jungscharbüro bestellen.

kreativ werden:

Macht mit bei der Ausstellung rund um Hunger und Ernährung.

Z.B.: Gestaltet eine Gruppenstunde oder (Lager-) Aktion zu einem Produkt des Fairen Handels oder zu einem Projekt der Dreikönigsaktion, wo Menschen für Ernährungssicherheit aktiv werden (z.B. Unterstützung von Landlosen, Kleinbäuerinnen oder Förderung von biologischer Landwirtschaft,...) und macht danach z.B. Fotos, Interviews, Grafiken, Skulpturen, Objekte, Theater,...

„wir haben den Hunger satt!“

Bis 31. Oktober 2005 können Beiträge an das Welthaus KA-Wien, Stephansplatz 6/5/19, 1010 Wien geschickt werden. Eine Auswahl der Beiträge wird in einer Ausstellung durch Österreich, Deutschland und Ungarn touren.

Weitere Informationen und Ideen bekommst du in einem Folder im Jungscharbüro bzw. auf der Homepage www.welthaus.at.

LernEinsätze im Sommer 2005

LernEinsatz heißt, dass du für ungefähr einen Monat zu Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion fährst, um von deren Erfahrungen zu lernen. Dazu gehören sowohl theoretische Auseinandersetzung, Begegnung mit Menschen vor Ort und Reflexion der Erfahrungen. Diese Art der „lernenden“ Auseinandersetzung ermöglicht es, Fremdes kennen zu lernen und die eigene Kultur mit neuen Augen sehen zu lernen.

Die LernEinsätze richten sich in erster Linie an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der Jungschar auf Pfarr-, Dekanats- und Diözesanebene. Darüber hinaus sind all jene Leute eingeladen, die sich entwicklungspolitisch und sozial engagieren.

Der LernEinsatz verlangt dir einiges an Einsatz ab: Das Einlassen auf Orientierungs- & Auswahl-Wochenende, Vorbereitungsseminare, Impfungen, die unbekannteren Herausforderungen der Reise und schließlich Zeit für das Reflexionsseminar.

Termine:

- Orientierungs- und Auswahl-Wochenenden: 22./23. Jänner 2005 (Wien) oder 19/20. Februar 2005 (Salzburg)
- zwei Vorbereitungsseminare: 23./24. April 2005 (Amstetten) und 4./5. Juni 2005 (Salzburg)
- Ghana-Reise: 2. bis 31. Juli 2005 oder
- Peru-Reise: 1. bis 31. August 2005
- Reflexionsseminar: 24./25. September 2005 (Graz)

Mindestalter:

20 Jahre

Kosten:

1.300,- bis 1.850,- Euro

Jede/r Teilnehmer/in entrichtet eine Pauschale, deren Höhe er/sie entsprechend der eigenen ökonomischen Situation selbst einschätzt. Diese beinhaltet einen Beitrag zu den Kosten für Flug, Aufenthalt, Kurs vor Ort sowie zu den Aufenthaltskosten für die Seminare in Österreich.

Mehr Infos zu den Reisen und dem Ablauf findest du auf www.jungschar.at/dka/lerneinsatz.



Die Reiseziele
des Menschen
sind Menschen

Ghana – Peru

Auszug aus einem Bericht vom

Zwei Wochen sind wir 7 Österreicher/innen jetzt schon in Goiania/Brasilien – ein sehr intensives, forderndes Programm, das neben Informationen über Politik/ Wirtschaft/ Soziales/ Religiöses Brasiliens auch die angenehme Überraschung geboten hat, dass uns eine Woche lang 3 Brasilianerinnen und ein Brasilianer aus den unterschiedlichsten Teilen des Landes begleitet haben. Neben den vielen Erfahrungen, die sie uns mitgegeben haben, konnten auch wir viel von unserer Arbeit und Realität in Österreich erzählen – und viele Ähnlichkeiten erkennen, einerseits in kirchlichen Strukturen und Problemen, in unserer Arbeit, aber auch in der Artikulation der Jugendlichen hier und dort. Die Anwesenheit der Brasilianer/innen war

Lerneinsatz

eine große Bereicherung, gleichzeitig aber auch wegen der Sprachbarriere sehr anstrengend...

Duale Welt von reich und arm

Rita, eine deutsche Ordensschwester, die seit 8 Jahren in Brasilien lebt und uns übersetzt, arbeitet auf der Universität bei einem sehr interessanten Projekt zur Stadtentwicklung mit. Eine Realität Brasiliens ist nämlich, dass die Lebenswelten von Arm und Reich völlig getrennt sind, sich diese beiden Lebenswelten nicht mehr begegnen: Reiche Menschen wohnen am Stadtrand in abgeschlossenen Vierteln, Condominios, die nur für deren Bewohner/innen zugänglich sind. Ihre Kinder gehen an Privatschulen, lernen eine eigene Sprache, lernen eigene Sprachcodes, kleiden sich anders, sehen andere TV-Programme und haben nicht die geringste Vorstellung von der Lebenswelt der Mittel- oder Unterschicht. In Sao Paulo fliegen viele Menschen sogar von den Stadträndern mit Hubschraubern zu ihren Arbeitsplätzen in der Stadt. Genau diese Trennung von Lebensrealitäten macht es aber auch so schwer, Verständnis zu schaffen für die Probleme der anderen. Rita meint, dass dort, wo Menschen aufeinander treffen, Konflikte entstehen – gleichzeitig aber auch Solidarität wachsen kann. In ihrem Stadtplanungsprojekt wird versucht, diese räumliche Separierung in der Stadt aufzuheben, um Orte der Begegnung zu schaffen.

in Brasilien 2004:



Friedenstheater:

die Gedanken frei machen und dann gemeinsam nach Lösungen suchen

Um Ideen der friedlichen Konfliktlösung den Menschen in ihrer Heimat Kenia näher zu bringen, setzt das Amani People's Theater (APT) auf die Theatermethode. In den von Armut und Gewalt geprägten Slumvierteln der Hauptstadt und in den Dörfern der angrenzenden Provinzen werden Konflikte durchgespielt und im Rollenspiel wird nach gewaltfreien Alternativen gesucht. Im April und Mai waren vier Mitglieder von APT zu Gast in Österreich und vermittelten in Pfarren und Schulen ihren Zugang zur Friedensarbeit.

„Es war einmal vor langer Zeit in einem Dorf...“ Probleme und Konflikte in eine Geschichte zu verpacken, ist eine der Methoden des APT-Teams. Die Geschichte orientiert sich am tatsächlichen Leben, aber sie überzeichnet das Problem und spitzt es zu. Sie provoziert. Die Geschichte wird bis zu dem Zeitpunkt erzählt, an dem das Problem eskaliert. Dann werden die Menschen aufgefordert, in Gruppen das Gehörte zu hinterfragen, zu diskutieren und Lösungsvorschläge zu finden. Diese werden im Anschluss den anderen präsentiert: durch Theaterspiel, Erzählung oder durch ein Bild. Gemeinsam wird über die Erfahrungen während des Prozesses gesprochen und Vergleiche mit konkreten Situationen werden angestellt.

In einem zweitägigen Workshop konnten 20 Menschen aus Braunau – Mitglieder der örtlichen Forumtheatergruppe, Jungschar, Jugend und weitere engagierte Personen – die Methoden und die Arbeit des Amani People's Theater kennen lernen. Das herrliche Wetter ermöglichte sogar, den Workshop im Freien abzuhalten. Die Arbeit von APT in Kenia findet zum überwiegenden Teil im Freien statt, da Seminarräume rar sind.

Am Beginn standen zunächst Aufwärm- und Konzentrationsspiele. Es ist wichtig, die Menschen vorzubereiten, ihre Gedanken frei zu machen. Weiters sollen sie sich als Gruppe, als Gemeinschaft erleben. Die Strategie von APT zielt darauf ab, die Gemeinschaft zu stärken, Konflikte und Problemlagen gemeinsam aufzuarbeiten und Lösungen gemeinsam zu finden. Die Art der Spiele ist abhängig von der Gruppengröße: Ballspiele, Laufspiele, gordischer Knoten, Konzentrationsübungen etc. Bei sehr großen Gruppen – APT arbeitet auch mit Gruppen von über 100 Personen – werden zum Beispiel Bewegungen zu gemeinsam gesungenen Liedern gemacht.

Erst wenn alle in der Gruppe bereit sind, setzt die thematische Arbeit ein. Diese Arbeit ist ein Mix aus Forumtheater, Gesang, Geschichtenerzählen,... Das Erzählen von Geschichten und gemeinsame Lieder haben in den meisten afrikanischen Kulturen eine lange Tradition. Diese als Methoden zu verwenden, erleichtert den Menschen, sich auf den Prozess einzulassen. An der oben beschriebenen Methode des Geschichtenerzählens konnten die Braunauer Workshopteilnehmer/innen diesen Prozess selbst erfahren. In ihrer Arbeit begleitet das APT die Gruppen bei diesen Prozessen oft über Wochen und Monate hinweg.

Alexandra Schmid, Welthaus Linz



vom verstehen durch beziehung

„Was erfahren unsere Kinder, wenn sie mit dem Amani People's Theater zusammen sind?“, frage ich mich, während ich die Begegnungen unserer Projektpartner/innen mit den Jungscharkindern beobachte. In der sicheren Atmosphäre sind die Kinder nicht nur neugierig, etwas über das Leben von Kindern in Kenia zu erfahren, sie möchten Susan, Caleb, Edith und Michael ganz einfach näher kennen lernen und haben Spaß daran, miteinander zu spielen. „Was ist denn eigentlich das formulierte Lernziel für die Kinder?“, versuche ich mich als Pädagogin zu erinnern. Ich sehe, wie die Kinder beginnen, ganz praktische Fragen zu stellen, nachdem sie ein wenig Beziehung zu unseren Gästen aufgebaut haben. Aus ihrem eigenen Lebenskontext heraus versuchen sie, das Leben „der anderen“ zu begreifen. Es ist das Verstehen, das an die Stelle der Informations- und Wissensweitergabe tritt, und das scheint zwischenmenschliche Beziehung zu erfordern.

Claudia Pein, Katholische Jungschar Graz-Seckau

Lesetipp:

Andreas Pecha, Thomas Roithner, Thomas Walter: *Friede braucht Bewegung. Analysen und Perspektiven der Friedensbewegung in Österreich.* Wien: Verlag Thomas Roithner, 2002.

Weblinks:

Amani People's Theatre: http://www.unoy.org/ANwk_org_Kenia_Amani%20People's%20Theater.htm

In Österreich: <http://www.friedensnetzwerk.at/>

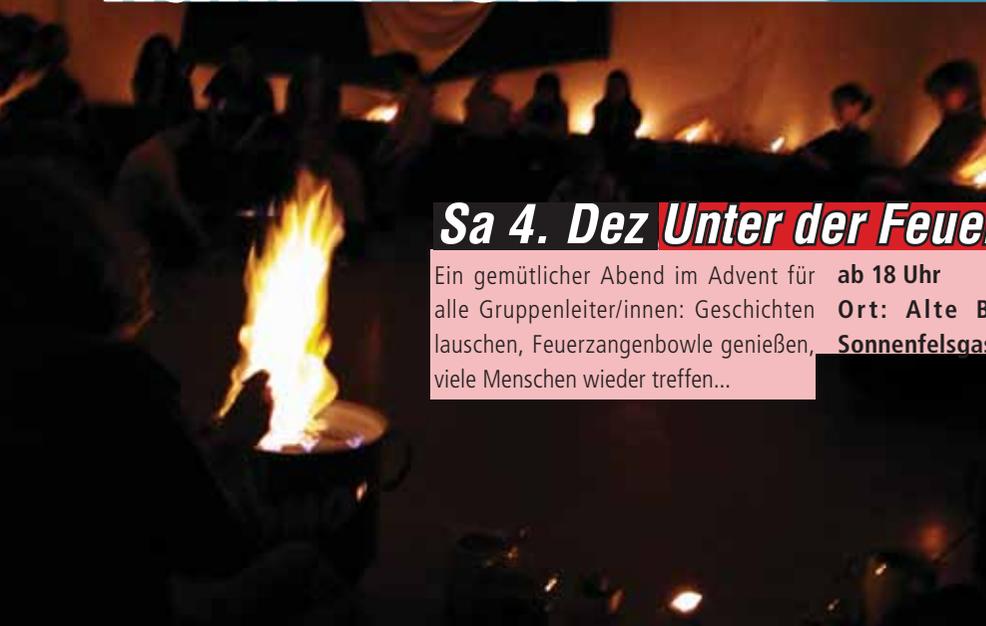
Dezade zur Überwindung von Gewalt: <http://www.gewaltueberwinden.org/>
Welthaus Österreich: www.welthaus.at

APT in Jungschargruppen zu Gast

Am 27. April kam die Theatergruppe Amani People's Theater aus Kenia. Zuerst stellten sie sich mit ihren Namen vor: Michael, Susanne, Edith und Caleb. Nach der Vorstellungsrunde interviewten wir uns gegenseitig: Was weißt du über Afrika? Und was würdest du gerne über diesen Kontinent wissen? Anschließend brachten sie uns ein Singspiel bei, das bei den Kindern in Kenia gern gesungen und getanzt wird. Nun war unsere Konzentration gefragt, Susanne zeigte uns ein Namensspiel. Nach so viel Anstrengung hatten wir uns die Jause verdient. Nach der Pause arbeiteten wir in drei Arbeitsgruppen. Es wurde über folgende Themen gesprochen: Krieg, Schulbildung und der Alltag in den Slums. Am Schluss überreichten wir den Amani-Gästen ein Plakat und verabschiedeten uns mit dem Jungscharlied.

Michael, Markus, Felix, Gerald, Tanja, Iris, Daniel, Isabella, Petra, Gaby; Jungschar St. Christoph (JS Graz)





Sa 4. Dez **Unter der Feuerzange**

Ein gemütlicher Abend im Advent für alle Gruppenleiter/innen: Geschichten lauschen, Feuerzangenbowle genießen, viele Menschen wieder treffen...

ab 18 Uhr

Ort: Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19



Sa 15. Jän **DKA-Cocktail**

Die Sternsingeraktion ist zu Ende. Zeit, sich zurückzulehnen, die Sternsingeraktion zu feiern und auf das Engagement so vieler Menschen beim DKA-Cocktail anzustoßen!

Zeit: ab 19:00

Ort: Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19

Sa 15. Jän **Jungschar-Forum**



Ein Nachmittag für alle Jungschar-Pfarrverantwortlichen oder deren Vertreter/innen mit Informationen, der Möglichkeit, aktiv mitzubestimmen, und sich mit Kolleg/innen aus anderen Pfarren auszutauschen. Auf diesem JS-Forum wird die Diözesanleitung neu gewählt!

Zeit: 15:00 bis 18:30 Uhr

Ort: Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19

KUM'T ZEIT

Die Termine für dich und deine JS-Arbeit

Anmeldung & Infos unter wien.jungschar.at oder im JS-Büro unter 01/ 51552-3396!

- - - Jungschar-Büro Öffnungszeiten Di, Mi, Fr: 9-17 Uhr, Do 14-19 Uhr -

gruppen. stunden. datenbank!

Hier findest du nun immer Tipps für Gruppenstunden aus der Gruppenstundendatenbank, zu der du als Gruppenleiter/in mit deinem Passwort kostenlos Zugang hast. Wenn du kein Passwort bekommen hast, melde dich im JS-Büro!

Mit dem Suchtext „November“ findest du die Stunde „Novembernebel, der traurig macht“. Als Wissenschaftler/innen versucht ihr, das Phänomen Traurigkeit zu erforschen. Mit Hilfe einer Sammlung von Gründen fürs Traurig-Sein lasst ihr einen Traurigkeitsnebel entstehen (z.B. mit einem Dufthäuschen). Dieser wird dann mit „freundlicheren“ Zutaten (z.B. Duftöl), die über Traurigkeit hinweghelfen können, wieder aufgeheitert.

Unter „Advent“ gibt es 23 Ideen für Gruppenstunden, z.B. die Stunde „Advent mit Kids?“, in der du dich mit etwas älteren Kindern dem Thema nähern kannst. Die Kids können in Interviews mit Passant/innen herausfinden, wie bzw. ob diese Advent feiern, sie können in die Rolle des Engels Emilio schlüpfen, der sich anlässlich seines Erden-Besuchs über Advent auf der Erde beschwert, oder in „Offen gesagt“ eine Diskussion mit „prominenten“ Teilnehmer/innen führen.

bücher, bücher, bücher!

Die Österreichische Nationalbibliothek bietet für Kinder von 6-14 Jahren Führungen an. In der Führung im Prunksaal geht es um die Geschichte des Saales und im Papyrusmuseum haben die Kinder am Ende der Führung die Möglichkeit, selbst auf Papyrus zu schreiben.

Papyrusmuseum: $\frac{3}{4}$ - 1 $\frac{1}{2}$ Stunden, 2,50 Euro/Kind, Prunksaal: ca. $\frac{3}{4}$ Stunde, 2 Euro/Kind, Anmeldung und Infos unter 01/ 53410-464 (Mindestteilnehmer/innenzahl erfragen!)

Österreichische Nationalbibliothek, 1010 Wien, Josefsplatz 1

durch die Lupe schauen...

1) Aus festerem Karton Form einer Lupe ausschneiden (z. B. mit Durchmesser 8 cm), 2) Loch in die Mitte schneiden (Durchmesser ca. 2 cm), 3) hinter Loch Folie kleben (z.B. Frischhalte- oder Bücherfolie), 4) auf Folie Wassertropfen geben. – Wenn ihr nun durch den Wassertropfen schaut, seht ihr Buchstaben gewölbt und/oder vergrößert!



12.-18. Feb Arbeiten auf der Burg Wildegg

Mauern niederreißen, Erstkontakte mit Mörtel und Kelle, neue Materialien kennen lernen – das alles kann beim Arbeiten an einem oder mehreren Tagen erlebt werden. Selbstverständlich kannst du währenddessen auf der Burg gratis übernachten und auch für die Verpflegung wird gesorgt.

Ort: Burg Wildegg
Bitte vorher anmelden!



26./27. Feb Wochenende Lagerleiten

Ein Wochenende für alle, die das erste Mal oder schon seit Jahren Lager leiten! Infos zum Lagerleiten, über rechtliche Fragen, Austausch mit anderen Lagerleiter/innen, u.v.m. (siehe auch Seite 16)

Ort: Burg Wildegg
Kosten: Euro 25,-
Anmeldeschluss: 16. Jänner 2005



Vorschau:

Sa 5. Mär KiBiGo

Kinder-Bibel-Gottesdienst – Ein Workshop-Nachmittag für Gruppenleiter/innen u.a., die sich Ideen und Tipps holen wollen, wie Gottesdienste für Kinder vielfältig und spannend gestaltet werden können.

Ort: 1090 Wien, Kolping Haus Wien Alsergrund

Anmeldeschluss: Mitte Feber (bitte rechtzeitig anmelden!)
Teilnehmer/innenbeitrag: 6,- Euro (4,- Euro für Gruppenleiter/innen)

Achtung:

Das Jungscharbüro ist am **24.12.2004 sowie von 15.2.-25.2.2005 geschlossen.** Von **18.1. bis 11.2.2005** ist das Büro halbtags geöffnet (Di 13-17, Mi 9-13, Do 14-19, Fr 9-13 Uhr).

- - Jungschar-Büro Öffnungszeiten Di, Mi, Fr: 9-17 Uhr, Do 14-19 Uhr - - -

Live dabei!

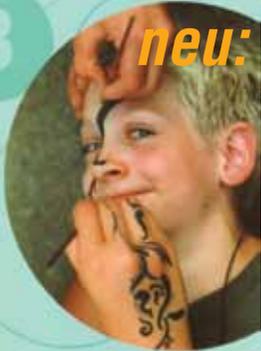
Olympia ist zwar schon einige Zeit vorbei, trotzdem könnt ihr quasi live dabei sein, indem ihr selbst eure – nicht ganz ernst gemeinte – Berichterstattung macht! Ältere Kinder können sich in Kleingruppen auf verschiedene Sportarten aufteilen und eine kurze Szene „einstudieren“, in der z.B. zwei Reporter/innen sich in ihren Kommentaren „übertrumpfen“ oder ein/e Sportler/in etwas ganz Unerwartetes tut.

Diese Szene wird dann gemeinsam mit den anderen Kleingruppen auf Kassette aufgenommen, wobei die anderen Kinder die Aufgabe haben, eine passende Geräuschkulisse zu dem Sportereignis zu produzieren, also Klatschen, Ah!- und Oh!-Rufe usw. Für jüngere Kinder ist es sicher hilfreich, wenn ihr die Szenen gemeinsam plant und vor der Aufnahme auch gemeinsam ausprobiert, damit die Kinder eine Orientierung bekommen, wie es ablaufen kann.

kumquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 04/4 – Dezember 2004, Jänner, Feber 2005; die nächste Ausgabe erscheint Mitte Feber;
Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien - Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6/60, Tel. 01-51552/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: dlwien@jungschar.at, wien.jungschar.at

Redaktion: Christine Anhammer, Clara Handler, Clemens Huber, Andrea Jakoubi, Sabine Kräutelhofer, Martin Spinger
Chefredakteurin, Endredakteurin: Andrea Jakoubi
Redakteurin Weltteil: Clara Handler
weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Georg Bauer, Bernhard Binder, Gerald Faschingeder, Hermine Feuerstein, Georg Fröschl, Helmut Habiger, Julia Klaban, Marcel Kneuer, Maria Kreidl, Martin Lacroix, JS Graz, Jutta Niedermayer, Lisi Paulovics, Evi Petrik, Gabriele Petz-Starkl, Judith Pühringer, Johannes Schmidt, Christina Schneider, Stefan Schneider, Eva Schüller, Monika Speil, STUBE, Ena Vichytil, Kathi Wexberg
Photos: Jungschar Rossau (13, 15 oben), Jungschar Baumgarten (18), Paul Feuersänger (23), Alte Burse (29), Gerald Faschingeder (11, 12), Lisi Paulovics (4 oben), Daniela Reichel (1), Christina Schneider (2, 5, 25), alle anderen Archiv Jungschar bzw. DKA
Layout, Bildbearbeitung: Christina Schneider
Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, LeystraÙe 43

KUM' T RAT



Gestaltungsvorschläge
für Kinderlager

neu: „Lager – Alltag und Programm III“

Einige Jahr hat es gedauert, aber nun ist er da: Der 3. Band der Lagerbehefe. Als Ergänzung zu den Lagerbehefen I und II findest du in diesem Behelf Grundsätzliches zu Spielgeschichten, zu Programm für Schlechtwetter und zu Möglichkeiten der Abendgestaltung. Außerdem gibt es eine Fülle von neuen Spiel- und Aktionsideen von Workshops über Theater bis zu Geländespielen untertags und in der Nacht. Ganz egal ob du mit 10 oder 100 Kindern auf Lager fährst,...

„Lager III“ 10,5 Euro (für Gruppenleiter/innen 7,5 Euro)

neu: „Gott geht mit“

Religiöses mit Kindern ist immer wieder eine große Herausforderung. Der Behelf „Gott geht mit“ stellt sich vielen Fragen, die rund um dieses Thema auftauchen. In zwei Artikeln und 15 Modellen – Gruppenstunden, Rausgehaktionen und einem Wortgottesdienstmodell – gibt er Anregungen und Ideen, wie man mit Kindern über Gott ins Reden kommen kann.

„Gott geht mit“ um 12,- Euro (8,- Euro für Gruppenleiter/innen)



„Advent und weihnachten“

Der Behelf „Advent und Weihnachten“, das sind viele Ideen, wie du dich mit deinen Kindern auf die Spur von Weihnachten machen kannst – sei es in der Spielaktion „Josef und Maria durch Bethlehem“ oder in der Gruppenstunde „Eine gute Nachricht“, in der die Kinder überlegen, wie der Engel die Nachricht von der Geburt Jesu zeitgemäß verkünden könnte. Neben vielen anderen

Modellen für Gruppenstunden findest du im Behelf weitere Ideen für adventliche Stationenspiele, Basteleien, Rezepte, Ideen für Adventfeiern, usw.

„Advent und Weihnachten“ 7,- Euro (4,20 Euro für Gruppenleiter/innen)



pfarrbesuche

Jungscharalltag

Wöchentliche Gruppenstunden, ein Rodelausflug, Jungscharlager, Messen, Faschingsfeste, Ausflüge, Gruppenleiter/innen-Besprechungen u.v.m.

Bei all diesen Gelegenheiten begegnen dir wahrscheinlich Situationen, die dich herausfordern, die du dir einmal genauer anschauen möchtest. Oder du willst gerne neue Dinge ausprobieren und dir einen Input holen...

Eine Möglichkeit dafür ist ein Pfarrbesuch!

Pfarrbesuche gibt es zu allen von dir gewünschten Themen, z.B.

→ Rund um die Gruppenstunde

Eure Kinder wollen immer nur Fußball spielen? Oder ihr würdet gerne thematische Gruppenstunden machen, wisst aber nicht so genau, wie ihr die Kinder dafür begeistern könnt? Oder ihr wollt neue Spiele spielen, doch schön langsam gehen euch die Ideen aus?

Beim Pfarrbesuch „Rund um die Gruppenstunde“ wählt ihr einen oder mehrere Aspekte rund um die Gruppenstunde aus!

→ Religiöses mit Kindern

Ob in Gruppenstunden, Gemeindemessen oder am Lager, Religiöses ist in der Jungschar natürlich immer wieder Thema. Kinder haben religiöse Fragen – das kann für uns als Gruppenleiter/innen spannend, manchmal aber auch eine ziemliche Herausforderung sein. Was aber ist religiöse Erziehung? Wie kann ich Messen und Wortgottesdienste kindgerecht gestalten? Neben Antworten auf diese Fragen

gibt es die Gelegenheit, konkrete Gruppenstunden auszuprobieren, Behelfe kennen zu lernen und zu erfahren, wie andere mit dem Thema Religiöses umgehen.

Lust auf Besuch?

Wenn du jetzt Lust auf einen Pfarrbesuch bekommen hast, dann spricht euch in der Gruppenleiter/innen-Runde über Thema und 3 Terminvorschläge ab. Meldet euch dann bei Christine unter 01/51552-3396 oder füllt das Pfarrbesuchsformular auf unserer Homepage <http://wien.jungschar.at> aus. Wir kommen dann zu euch in die Pfarre und gestalten mit den und für die Gruppenleiter/innen einen Nachmittag oder Abend zu dem von euch gewünschtem Thema.

Weitere Vorschläge für Pfarrbesuchsthemen findest du ganz hinten im JS-Planer oder unter <http://wien.jungschar.at>.

